Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 280. Mittwoch den 28. November 1832.

Inland.

Berlin, vom 24. November. Der Kaiserl. Oesterreichische Kabinets-Kourier, Prosetti, ist nach Wien, und der Kaiserl. Russische Feldjäger, Pietroff, als Kourier nach St. Petersburg von hier abgegangen. — Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Wimmer, ist, als Kourier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Man meldet aus Wetzlar vom 16. November: Schon am 11ten d., Morgens um 9 Uhr, marschirte die Königl. Preuß. 3te Schützen-Abtheilung, welche lange Jahre hierselbst garnisonirte, in die Provinz Westphalen ab, um sich wahrscheinlich mit dem 7ten Armeekorps zu vereinigen. Rührend war der Anblick, wie Jung und Alt der hiesigen Einwohner, trotz der an diesem Tage herrschenden üblen Witterung, ihre Anhänglichkeit an dieses Militär dadurch bewiesen, daß sie ihm noch eine große Strecke auf dem Wege folgten.

Der General der Infanterie und kommandirende General des VII. Armeekorps, Freiherr von Müffling Excellenz, ist am 21sten d. M. wieder von Düsseldorf nach Krefeld abgereist. — Aus Münster wird unterm 19ten d. M. gemeldet: Gestern Morgen traf das Füsilier-Bataillon des 15ten Linien-Infanterie-Regiments von Bielefeld hier ein; es hält heute Rasttag und wird morgen seinen Marsch nach dem Rhein fortsetzen. Die beiden anderen Bataillone des gedachten Regiments werden heute in hiesiger Gegend erwartet.

Rußland.

St. Petersburg, vom 17. Nov. Unterm 15ten v. M. haben Se. Majestät nachstehenden Ukas erlassen: Um die Unruhen, welche im vergangenen Jahre die westlichen Gouvernements erschütterten, schneller mit Vergessenheit zu decken, haben Se. Majestät für gut befunden, denjenigen Landeskindern daselbst, die nicht zu den Rädelsführern gehörten, sondern mehr aus Verblendung und auf böse Einflüsterung, als aus Vorsatz sich vergangen haben, neue Merkmale Kaiserlicher Gnade zu geben, gleichzeitig aber auch Maßregeln zur möglichen Verminderung der Zahl der in Folge des Aufruhrs anhängigen Sachen und zur Beschleunigung ihrer Abmachung zu ergreifen, und demnach verordnet: 1) Bei den Untersuchungs-Kommissionen in den Westgouvernements das Gerichtsverfahren hinsichtlich der schon anhängigen Sachen nach den einmal festgestellten Grundregeln fortzusetzen, allein von nun an durchaus in keine Nachforschung neuer Enthüllungen, welche die Aussage der Angeklagten oder der Gang der Untersuchung herbeiführen könnte, einzugehen, mit Ausnahme des einzigen Falles, wenn dieselben sich auf bisher noch unbekannte Rädelsführer oder Hauptaufwiegler beziehen. 2) Allen ohne Ausnahme, die, nach Maßgabe ihres Antheiles am Aufstande, zur dritten Kategorie der Staatsverbrecher gehören, mit Einschluß derer sogar, die bereits dem Gerichte übergeben sind, Verzeihung angedeihen zu lassen, und alle auf sie bezüglichen Untersuchungen und Prozesse unverzüglich niederzulegen, auch wenn unter jenen sich welche befänden, die erst nach Verfluß der Gnadenfrist auf ihre Posten zurückgekehrt oder eingeholt wären. 3) Untersuchungssachen und Gerichtsurtheile, in Betreff der zur zweiten Kategorie der Empörer gerechneten Individuen, diejenigen ausgenommen, welche nach der bisher bestandenen Ordnung bereits zum Oberbefehlshaber der 1sten Armee gelangt sind, hinfort der schließlichen Prüfung und Bestätigung der resp. Militair-Gouverneure, im Gouvernement Minsk aber, wo jetzt kein solcher residirt, des dasigen Civil-Gouverneurs vorzubehalten. 4) Jenen höchsten Ortsobrigkeiten zugleich zu gestatten: in Fällen, wo das moralische Gewicht der Schuld irgend eines Verbrechers der erwähnten Kategorie durch besondere beachtungswerthe Umstände verringert wird, bei Kaiserlicher Majestät mit eigenen Vorstellungen, hinsichtlich der Aufhebung der über sie zu verhängenden Prozedur und Konfiskation ihrer Güter, oder der Linderung, oder gänzlichen Erlassung der von den Gerichten ihnen zuerkannten Strafen, einzukommen. 5) Die bisherigen Anordnungen, in Betreff der Personen, die sich während des Aufruhrs in Diensten befanden, und der Anstellung Solcher, die an dem Aufruhr Theil genommen haben, auch ins Künftige gelten zu lassen. 6) Desgleichen die Entscheidungen, in Ansehung solcher Personen, die der ersten Kategorie der Empörer angehören, ohne Abänderung in der Geschäftsform, nach welcher die auf sie bezüglichen Sachen bis jetzt vor den Thron zu Entscheidung gelangen. 7) Die Besitzthümer solcher Personen, welche wegen ihres Antheiles an dem Aufstande eigenmächtig über die Grenze gegangen oder verschollen sind, und dadurch aller Ansprüche auf die Kaiserliche Gnade verlustig wer-

den, den Bestimmungen der Untersuchungs-Kommissionen zufolge, dafern dieselben von den höchsten Ortsobrigkeiten bestätigt worden, ungesäumt dem Fiskus zuzuwenden, mit Ausnahme von solchen Personen jedoch, deren Antheil am Aufstande bloß darin bestand, daß sie gemeinschaftlich mit den Streif-Parteien der Rebellen über die Grenze gingen, oder die nach dem Grade ihrer Schuld zur dritten Kategorie der Verbrecher gehören. 8) In Ansehung aller derjenigen Mitschuldigen am Aufstande, über welche vor Eingang dieses Ukases gerichtlich erkannt ist und deren Urtheile schon bestätigt sind, letztere sofort, ohne Rücksicht auf diese neuen Begnadigungen, zu vollziehen.

Frankreich.

Paris, vom 16. November. Dem Journal du Commerce zufolge, hätte die Königin für ihre Nichte, die Herzogin von Berry, einen ganzen Wagen voll kostbaren Tafel-Geschirrs und anderer Effekten nach der Citadelle la Blaye gesandt. — Im Temps liest man folgende Betrachtungen über die Holländisch-Belgische Frage: Ein neuer Versuch des Holländischen Gesandten bei Lord Grey, nach den von Preußen vorgeschlagenen Grundlagen zu unterhandeln, ist ohne Resultat geblieben; sein Antrag, die Citadelle binnen sechs Wochen zu räumen, ward abgewiesen, weil man sah, daß er Zeit gewinnen wollte; dennoch scheint Herr van Zuylen keine Anstalten zu treffen, London zu verlassen. Vielleicht hofft er auf die in der Englischen Politik so häufigen Veränderungen und auf den Ausbruch der Gesinnungen und Interessen des unzufriedenen Handelsstandes. Die Versammlung der ersten Kaufleute der City giebt diesen Beschwerden und verletzten Interessen einen Kern, und da die Häupter der Tories dieselben unterstützen, so läßt sich voraussehen, welchen Eindruck jene Versammlung auf den ohnehin wenig zu diesem Kriege geneigten König machen wird, zumal wenn er erfährt, daß die Mannschaft der mit gekaperten Holländischen Schiffe zurückkehrenden Fahrzeuge von dem Pöbel der Hafenstädte gemißhandelt worden sind und daß die Expedition bei der Demokratie eben so wenig populär ist, als bei der Aristokratie. Doch das Englische Ministerium kann nicht mehr zurück, da die Tories sich für die Sache des Königs von Holland erklärt haben; der Degen ist gezogen. Uebrigens lassen es die whigistischen Blätter nicht an Deklamationen fehlen, um den Nationalstolz anzufachen; während das Englische Volk seine Handels-Verluste beklagt, erinnern jene Blätter dasselbe daran, daß es für ein Volk, das Napoleon und der Kontinental-Sperre Widerstand geleistet, schimpflich seyn würde, einem kleinen Könige nachzugeben. Aber vor dem Handels-Interesse muß der Stolz schweigen; die ministerielle Presse, die zu Gunsten der Reform Versammlungen von Hunderttausenden zu Stande brachte, hat nicht bewirken können, daß die Nation auch nur die geringste, der Expedition günstige Theilnahme zeigte, und sollte ein Sturm einige Englische Fregatten an die Küsten der Nord-See werfen, so würde sich das Volk im ganz entgegengesetzten Sinne äußern. Während die Eröffnungen des Holländischen Gesandten in London abgewiesen werden, versichert man, die Französische Regierung habe einen geheimen Agenten mit dem Auftrage, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, nach dem Haag gesandt; dieser wird dort zu früh oder zu spät ankommen; zu früh, weil wir noch nicht Sieger sind, zu spät, weil das Einrücken der Armee die Frage der Entscheidung der Waffen anheim gestellt hat. Gestern sind unsere Truppen über die Gränze gegangen; bevor sie unter den Mauern von Antwerpen ankommen, kann der Prinz von Oranien die Offensive ergreifen; das Ministerium schwebt über den Feldzugsplan der Holländer in vollkommener Unwissenheit und das hiesige diplomatische Korps weiß eben so wenig davon. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hält der Kriegs-Minister drei verschiedene Combinationen für unmöglich; entweder können die Holländer Antwerpen besetzen und unter den Kanonen der Citadelle die schönste und stärkste Stellung in Europa einnehmen, oder die Holländische Armee marschirt, wie im vorigen Jahre, auf Loewen und in diesem Falle kann der linke Flügel der Französischen Armee in Gefahr kommen, oder sie wirft sich, nach einer Demonstration gegen die Fronte unserer Positionen, nach der Preußischen Gränze zu. Der Marschall beurtheilt die Pläne der Holländer mit der Kühnheit eines in den Schlachten geübten Auges; diese Pläne sind aber nicht so verwegener Art. Wozu sollten ihnen auch gewagte strategische Bewegungen nützen, da die Natur und Kunst ihnen eine in jetziger Jahreszeit unangreifbare Stellung gegeben hat, und da sie, hinter ihre Flüsse, Kanäle und Ueberschwemmungen verschanzt, auch den Vertrag vom 22. Oktober für sich haben, der einen Einfall in das Niederländische Gebiet untersagt?

Paris, vom 17. Nov. Der Königl. Niederländische Geschäftsträger und General-Konsul Herr Fabricius befindet sich noch immer hier; es scheint sonach, daß er Paris nicht verlassen werde. — Herr Glasson, ein Freund des Périerschen Hauses, ist mit geheimen Aufträgen nach dem Haag abgereist.

Von den im vorigen Jahre zum Dienste der Armee angekauften Pferden sollen seitdem nicht weniger als 8000 gefallen seyn. — Aus Partenay meldet man die am 12ten d. M. erfolgte Verhaftung des bekannten Chouans-Häuptling Bory. Er wurde in einem an der Landstraße belegenen einzelnen Hause unweit der Stadt versteckt gefunden.

Die Oppositions-Deputirten hielten heut in dem von ihnen gemietheten Lokale im Hotel Richelieu die erste Versammlung, welcher ohngefähr 75 Mitglieder beiwohnten; sie bestimmten die Tage, an welchen sie sich wieder vereinigen wollten, und ernannten Herrn Salverte zum Präsidenten, die Herrn Comte und Cormenin aber zu Secretairen ihres Vereins. Zuletzt ward einstimmig beschlossen, Herrn Lafitte als Kandidaten für die Präsidenten-Würde in der Kammer aufzustellen.

Folgendes ist das (gestern erwähnte) Schreiben des Vicomte von Chateaubriand an die Herzogin von Berry: Genf, den 12. November 1832. Madame! Sie werden es verwegen von mir finden, daß ich Sie in diesem Augenblicke belästige, um Sie zu bitten, mir eine Gnade, den letzten Wunsch meines Lebens, zu gewähren. Ich wünsche sehnlichst, von Ihnen unter die Zahl Ihrer Vertheidiger gewählt zu werden. Zwar habe ich keinen persönlichen Anspruch auf die hohe Gunst, um die ich bei Ihnen, erhabene Frau, nachsuche; aber ich wage es, mir dieselbe in der Erinnerung an einen Prinzen zu erbitten, dessen Geschichtschreiber Sie mich zu nennen geruhten; ich hoffe auf diese Gunst ferner als Preis des Blutes meiner Familie; mein Bruder hatte den Ruhm, mit seinem erlauchten Großvater, Herrn von Malesherbes, dem Vertheidiger Ludwigs XVI., an demselben Tage, zu derselben Stunde, für dieselbe Sache und auf demselben Schaffotte zu sterben. Mit der tiefsten Hochachtung bin ich Ihr unterthänigster und gehorsamster Diener Chateaubriand. P. S. Ich reise nach Paris ab, wo ich die Befehle Ew. Königl. Hoheit abwarten werde. (Daß Herr von Chateaubriand bereits in Paris eingetroffen, ist gestern gemeldet worden.) — Aus Bordeaux wird vom 14ten d. M. [illegible] Herr von Preissac, Herr von [illegible], und der Polizei-Kommissär [illegible] sind, nachdem sie sich un-

zeugt, daß in der Citadelle von la Blaye alle nöthigen Anstalten zu dem Empfange der Herzogin von Berry getroffen seyen, gestern Abend hierher zurückgekehrt. Dem speziellen Befehl des Ministers zufolge, ist Alles, was die Bewachung in der Citadelle, wie in der Stadt anbetrifft, dem Pariser Polizei-Kommissär Joly übertragen, der die Verhaftung der Herzogin leitete und sie auf der Brigg Capricieuse begleitet. Das Memorial bordelais tadelt es, daß die Regierung die am Meere belegene Citadelle la Blaye zum Aufenthalte der Herzogin gewählt habe. — Der Breton vom 15. November meldet: Der Kommandant Samouilhan, Adjutant des Grafen von Erlon, dessen Abreise nach Paris wir gemeldet hatten, ist gestern früh nach Nantes zurückgekehrt. Er hat die in dem Verstecke der Herzogin von Berry gefundenen Papiere überbracht. Ein an den Großsiegelbewahrer adressirtes, von dem Substituten des Königl. Prokurators und dem Instruktions-Richter versiegeltes Papier ward diesem Offizier anvertraut und von ihm dem Minister eingehändigt. Nach einer Unterredung mit Herrn Thiers und dem Konseils-Präsidenten ward Herr Samouilhan von beiden Ministern nach den Tuilerieen geführt, wo er in Gegenwart des Königs und der Königl. Familie die näheren Umstände der Verhaftung der Herzogin von Berry erzählen mußte. Der König sprach seine Zufriedenheit darüber aus, daß seine Befehle pünktlich ausgeführt und die den Gefangenen schuldigen Rücksichten gewissenhaft beobachtet worden seyen. — Hiesige Blätter melden: Der Verräther der Herzogin von Berry ist nicht der Neffe des Ober-Rabbiners in Rom, sondern der Sohn des hiesigen Ober-Rabbiners, Emanuel Deutz; eben so wenig hat er, wie allgemein vermuthet wurde, Frankreich nach seinem Verbrechen verlassen, sondern ist in einem Postwagen, in Gesellschaft zweier hohen Personen von der Partei der richtigen Mitte, von Nantes nach Paris abgereist und hier bei seinem Vater in der Rue de la Croix Nr. 19 abgestiegen. Man theilt uns über sein früheres Leben viele Details mit, die beweisen, daß er sich auf die That längst vorbereitet hatte. Wenn sein Verbrechen ihn bereichert hat, so hat es ihn nicht gerechter und großmüthiger gemacht. Einer seiner ehemaligen Freunde hat 285 Fr., die er ihm in einer Zeit der äußersten Noth geliehen, nicht von ihm zurückerhalten können, indem Deutz sich darauf berief, daß der Schuldschein verfallen sey. Als der Gerichtsdiener zu seinem Vater ging, um von diesem die Bezahlung zu verlangen, antwortete dieser, sein Sohn wohne nicht bei ihm, obgleich er den ganzen vorigen Abend dort zugebracht hatte. Hierauf ist die Klage beim Gerichte eingereicht worden, da Deutz nach der Aussage seines Vaters keine bekannte Wohnung hat und also als ein Vagabund betrachtet werden muß. Die Glaubensgenossen des Deutz theilen den Unwillen der übrigen Franzosen über seinen Verrath, und es ist im Konsistorium davon die Rede, Deutz den Vater zu nöthigen, seine Würde niederzulegen.

Die hiesige Garnison soll Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, um unmittelbar nach der Eröffnung der Kammern nach Verdun zu marschiren. — Gestern fand das feierliche Leichenbegängniß des Professor Say statt; eine Menge von Gelehrten begleitete die Leiche nach dem Kirchhofe des Pater Lachaise. Die Herren Odilon-Barrot, von Sacy, Karl Dupin, von Laborde und Blanqui hielten am Grabe Stand-Reden.

Paris, vom 18. Novbr. Das Journal des Debats begleitet den (in Nr. 314 der Allgem. Preuß. Staats-Zeitung und Nr. 267 der unsrigen enthaltenen) Artikel über die Aufstellung eines Observations-Korps an der Maas mit folgenden Betrachtungen: Die Weigerung Preußens an den durch den Vertrag vom 22. Oktober beschlossenen Zwangsmaßregeln Theil zu nehmen, ist nichts Neues; Niemand hat jemals angekündigt, daß Preußen dabei mitwirken würde. Die drei Mächte hatten den Weg der Unterhandlungen dem Wege der Waffengewalt, und die diplomatische Vollziehung der militairischen vorgezogen; sie haben aus dieser ihrer Gesinnung kein Geheimniß gemacht. Frankreich und England hingegen haben geglaubt, daß, nachdem sie ein Jahr lang an der Vollziehung des Traktats vom 15. November auf diplomatischem Wege gearbeitet, es Zeit sei, zu andern Mitteln zu schreiten; sie haben es gethan, ohne auf die ausdrückliche Zustimmung der drei Mächte zu rechnen. Das Observations-Heer, welches Preußen an der Maas versammelt, ist eben so wenig, wie die verweigerte Mitwirkung oder Einwilligung, ein neues, unvorhergesehenes Ereigniß, welches die Lage der Dinge veränderte. Preußen hatte diese Maßregel angekündigt; die beiden Kabinette waren davon benachrichtigt und nicht besorgt darüber. Sie haben es natürlich gefunden, daß, wenn bedeutende Französische Streitkräfte in den Niederlanden vorrücken, Preußen ein Beobachtungs-Korps an der Maas aufstellt. Das Ministerium nimmt eine im Voraus angekündigte Vorsichtsmaßregel keinesweges für eine plötzliche Feindseligkeit. Seit zwei Jahren steht Europa unter den Waffen; seit zwei Jahren stehen alle Heere auf Beobachtungsposten; Preußen thut nichts, als daß es mit diesen Maßregeln fortfährt. Die ganze Frage ist die, ob die Observations-Armee ein Zeichen nahe bevorstehenden Krieges ist. Wir sagen mit Vertrauen: Nein! Nein! heute eben so wenig, wie in den beiden letzten Jahren, werden die Beobachtungs Heere zu Invasions-Heeren werden. Soll das Publikum uns oder unseren Gegnern glauben? Es lasse die Erfahrung der beiden verflossenen Jahre entscheiden. — Der National, ein republikanisches Blatt, äußert: Diese Partei, welche seit zwei Jahren von den Ereignissen fortwährend Lügen gestraft wird, hat dennoch kein einziges Mal eingeräumt, daß sie sich getäuscht habe; immer hat sie Alles vorausgesehen und berechnet, nichts überrascht sie, nichts bringt sie aus der Fassung. Die Doktrinairs haben Protokolle auf Protokolle gehäuft, um die Holländisch-Belgische Frage auf diplomatischem Wege zu beendigen. Sie behaupteten, der König von Holland werde kein Thor seyn und dem Willen der fünf großen Mächte widerstehen, die ihrerseits durch die Unterzeichnung des Vertrages vom 15. November gebunden seien. Von den fünf Mächten treten drei aus der Konferenz zurück. Wir hatten es vorausgesehen, sagen die Doktrinairs, wir wußten es, es liegt nichts darin, worüber sich diejenigen wundern könnten, welche die Politik der drei nordischen Höfe kennen. Der König von Holland erwiedert auf die Aufforderung, sich den Bedingungen des Traktats zu unterwerfen, er sei bereit, Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. Wir wußten es wohl, sagen abermals die Doktrinairs, um daran zu zweifeln, hätte man den halsstarrigen Charakter des Königs Wilhelm nicht kennen müssen. Aber wenigstens, setzen sie hinzu, wird König Wilhelm von ganz Europa verlassen werden, und die Allianz Frankreichs und Englands ihn bald bezwungen haben. Dennoch protestirt Preußen energisch gegen die dem Könige von Holland angethane Gewalt, und erklärt in trockenem Tone, eine Preußische Armee werde an dem rechten Maas-Ufer aufgestellt werden. Unsere Doktrinairs rufen wieder aus: Hierin liegt nichts Neues, Unvorhergesehenes; man wußte, Preußen könne nicht ruhiger Zuschauer einer Französischen Expedition gegen die Citadelle von Antwerpen bleiben. Die Doktrinairs sind durch Nichts in Verwunderung zu setzen; was auch geschehen

* *

mag, sie wußten das Alles schon seit zwei Jahren besser als irgend Jemand.

Hiesige Blätter melden nach Privatbriefen aus Madrid vom 8ten, daß ein dem Ausbruche nahes Karlistisches Komplott unterdrückt worden sei, und daß zahlreiche Verhaftungen stattgefunden hätten; starke Patrouillen zogen durch die Straßen der Hauptstadt, und die Truppen der Garnison standen in den Kasernen bereit. Die öffentliche Ruhe war nicht gestört worden, und die Anhänger des Infanten Don Karlos schienen ihre Pläne aufgeschoben zu haben. Unter den verhafteten Personen befinden sich mehrere Stabs-Offiziere von der Königl. Garde. (Die Madrider Hof-Zeitung vom 8. November enthält nichts, was zur Bestätigung obiger Nachrichten dienen könnte.)

Paris, vom 19. November. Von den heutigen Blättern enthält nur Galignani's Messenger, als die am spätesten erscheinende Zeitung, einen Auszug aus der Thronrede, so wie die Nachricht, daß nach dem Könige geschossen worden ist. Die letztere meldet das genannte Blatt in nachstehender Weise: Eben als der König um den Pont-Royal bog, um den Quai entlang zu reiten, ward ein Pistol auf ihn abgefeuert, wir sind aber so glücklich, melden zu können, daß die Kugel über den Kopf des Pferdes hinwegging und Se. Majestät also nicht berührte, Höchstwelche nicht die mindeste Besorgniß kund gaben. Leider ist der Missethäter nicht entdeckt. (Letzteres widerspricht der Angabe des Stenographe, wonach der Thäter verhaftet worden seyn sollte.) Se. Majestät ward unmittelbar darauf mit dem einstimmigen Ruf: Es lebe der König! begrüßt. — Gestern fand in den Tuilerieen eine Empfangskour statt, zu welcher sich eine Menge von Deputirten, worunter viele von der Opposition, z. B. die Herren von Tracy, Duchauffault, Laurence, General Suberoic, Havin, Dubois-Aymé u. a. m., eingefunden hatte. Von den Ministern waren nur die Herren Barthe und Guizot anwesend. Der erstere suchte, von einer Gruppe von Deputirten umringt, die in Betreff der Herzogin von Berry ergriffene Maaßregel mit vieler Wärme zu rechtfertigen. — Die Bordeaurer Zeitungen vom 26sten d. M. enthalten die Details der Ankunft der Herzogin von Berry in der Citadelle von la Blaye; die Prinzessin hatte während der Fahrt an der Seekrankheit gelitten.

Straßburg, vom 15. November. Herr von Rotteck, gewesener Professor in Freiburg, ist gestern hier angekommen. Man hat ihm ein Abendessen im Gasthofe zum Geist gegeben. Die Gesellschaft bestand aus 36 Personen.

Großbritannien.

London, vom 16. November. (Staats-Ztg.) Alle Aufmerksamkeit ist, wie man sich leicht denken kann, auf das Unternehmen gegen Antwerpen gerichtet, an dessen Ausgang so große Folgen geknüpft sind. Unsere Schiffe so wie die Französischen haben bereits mehrere Holländische Fahrzeuge aufgebracht; dennoch hat Holland bis zum 13ten keine Repressalien gebraucht, was freilich von König Wilhelm sehr politisch ist, weil er dadurch mehr in der Freundschaft des Britischen Volkes gewinnt, als er durch die Besitzergreifung Britischer Schiffe und anderes Britischen Eigenthumes erlangen könnte, und das Eigenthum seiner Unterthanen, welches jetzt mit Beschlag belegt ist, doch bald zurückgegeben werden muß. Sie haben wahrscheinlich schon aus den Zeitungen gesehen, daß mehrere Einwohner der Stadt Rochdale gegen den Krieg mit Holland protestirt hatten. Darauf sagten die Whigs, dies sey nicht die Stimme Londons. Seitdem hat aber auch in London eine Versammlung stattgefunden, von welcher das Unternehmen gleichfalls verdammt wurde, und deren Erklärung gegen dasselbe bereits an 1300 Unterschriften gefunden hat. Nach der Erklärung, die ich in meinem vorigen Briefe über den Zustand der öffentlichen Meinung über diesen Gegenstand gegeben, ist dieses Verfahren ganz natürlich, das Volk im Ganzen bekümmert sich nicht darum; und unter den reichen Kaufleuten, welche bei der Handelshemmung leiden, 1300 ja 5000 Unterschriften gegen eine solche Hemmung zu finden, kann nicht schwer seyn. Es heißt nun, man gehe damit um, eine Versammlung der Grafschaft Middlesser zu berufen, um eine Adresse eines entgegengesetzten Inhalts zu erlassen, an welcher ohne Zweifel diejenigen, welche eine Rückkehr der Tories ans Staatsruder fürchten, Theil nehmen werden. Auch bedürfen bei obwaltenden Umständen die Minister alles Beistandes; denn sollte sich die Sache in die Länge ziehen, und dabei kostspielig werden, so würden ihre geschickten Gegner, bei den bevorstehenden Wahlen gewiß den größten Vortheil daraus zu ziehen wissen, wenn sie auch, im Fall sie dadurch selbst ans Ruder kämen, genöthigt wären, um den von ihnen selbst, wie von ihren Vorgängern eingegangenen Verpflichtungen treu zu bleiben, eine andere Politik zu beobachten, als sie jetzt proklamiren, so wie sie gewiß auch die Russisch-Holländische Schuld abgetragen hätten, wegen deren Bezahlung sie das Greysche Ministerium so streng getadelt hatten. — In Irland fährt die Regierung mit ihren strengen Maßregeln fort, und stellt dadurch, so weit es nur immer thunlich, die äußere Ruhe daselbst her. Ob es ihr aber dadurch gelingt, die Herzen zu gewinnen, ist sehr zu bezweifeln; und wahrscheinlich werden die Wahlen dies auch bald thatsächlich beweisen. — Von Portugal sind die Nachrichten immer noch nicht entscheidend, und, wie sich's denken läßt, je nach der Seite, von welcher sie kommen, widersprechend. So herrscht, nach der Lissaboner Zeitung, der beste Geist bei den Miguelistischen Truppen, so wie im ganzen Lande eine entscheidende Gesinnung zu Gunsten Dom Miguels, während die Zeitung von Porto sagt, daß ganze Regimenter entwaffnet zurückgeschickt worden wären, weil sie sich bereit gezeigt, zu Dom Pedro überzugehen u. s. w. Um das Wahre herauszufinden, wird man wohl zwischen beiden Angaben die Mitte halten müssen. So viel ist jedoch gewiß, daß Dom Pedro noch immer nicht im Stande ist, die Offensive zu ergreifen.

London, 17. Nov. Der Oberst Caradoc ist als Brittischer Kommissarius bei der Französischen Armee, während ihrer Operationen in Belgien, in's Hauptquartier des Marschalls Gerard gesandt worden.

Lloyd's Agent meldet aus Rotterdam vom 13ten d. M.: „Es ist die Meinung aller wohl Unterrichteten, so wie die meinige, daß die Holländische Regierung nicht damit umgeht, die Brittischen Schiffe festzuhalten. Heute Morgen langte der „Magnificent" von London am hiesigen Zollhause an und erhielt die Erlaubniß, so wie gewöhnlich auszuladen. Man bewilligt auch das Landen, und ich bedaure, daß die Englischen Schiffe aus Furcht, in Beschlag genommen zu werden, unsere Häfen mit Ballast verlassen haben." — In einem Schreiben aus Hull heißt es: „Unsere Magazine sind mit Waaren angefüllt, die auf Gelegenheit nach Amsterdam und Rotterdam warten; aber Schiffe, die die Fahrt wagen wollten, findet man nicht. So haben uns denn die Minister die letzte Spur des Handels genommen, der uns noch übrig blieb. Wie lange soll dieser Zustand dauern?" — Die Adresse der Banquiers, Kaufleute und Rheder der City von London an den König soll bereits 2000 Unterschriften zählen. — In der Grafschaft Hertford ist eine Adresse ähnlichen Inhalts aufgesetzt,

und bereits von vielen der angesehensten Einwohner unterzeichnet worden. — Heute sind Briefe aus Lissabon bis zum 7ten d. M. hier eingegangen. Sie melden die Ankunft des Englischen Linienschiffs „Britannia“ von 120 Kanonen, auf dem sich die Gattin des Lords William Russell befand; schon seit längerer Zeit lagen die Englischen Schiffe „Asia“ und „Caledonia“ im Tajo vor Anker, so daß die dort stationirte Britische Streitmacht jetzt ziemlich bedeutend ist. Zwischen dem Englischen Konsul Herrn Hoppner und dem Viscomde von Santarem hatte eine amtliche Korrespondenz stattgefunden, worin der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Konsul unter Anderem andeutet, daß Britisches Eigenthum von den Zufällen, denen Portugiesisches Eigenthum bei den jetzigen Verhältnissen des Landes unterworfen sey, nicht ausgenommen werden könne, und daß jede unabhängige Nation, wenn sie sich in einer Lage, wie Portugal jetzt, befände, das Recht habe, jegliches Eigenthum, wem dasselbe auch gehören möge, das in dem Lande vorgefunden würde, in Beschlag zu nehmen und sich anzueignen. Ueber eine Entschädigung für eine solche Beschlagnahme wird nichts gesagt. Diese Korrespondenz war die Folge einer Forderung des Herrn Hoppner, daß in Beschlag genommenes Eigenthum, welches von einem Britischen Unterthan aufbewahrt worden war, jedoch, wie es sich später erwies, einem Portugiesen gehört, wieder erstattet werden solle. Die Times meint, solche Schliche seyen in der That nicht zu rechtfertigen, namentlich in einer Zeit, wie die jetzige. — Am 14ten d. M. langten zu Falmouth zwei Englische Schiffe, „Pike“ und „Pantaloon“, von Lissabon und Porto an; ihre Reise hin und zurück hatte 11 Tage gedauert, und sie brachten Nachrichten aus ersterer Stadt bis zum 10ten und aus letzterer bis zum 11ten Nov. mit, die jedoch nichts Wichtiges enthalten. Fast alle Truppen hatten Lissabon verlassen und waren nach dem Kriegsschauplatz aufgebrochen, so daß man nächstens einem Haupt-Angriff entgegensah. Zwei Regimenter hatten sich geweigert, von Lissabon nach Porto zu marschiren, und waren deshalb entwaffnet und gefangen genommen worden. Zu Porto verlautete nichts von Bedeutung; doch waren die Truppen Don Pedro's auf einen Angriff vollkommen vorbereitet, während andererseits von Dom Miguel Alles aufgeboten wurde, um durch diesen Schlag der Sache ein Ende zu machen. Die Migueliſten hatten auf alle Anhöhen Geschütze aufgeführt, und unterhielten beständiges Feuern, zu großer Beschwerde der Einwohner von Porto. Das Wetter war so schlecht, daß weder der „Pike“ noch der „Pantaloon“ mit der Küste kommuniziren konnte. Die beiderseitige Seemacht schien sehr geschwächt und für einige Zeit zum Dienst untauglich zu sein; dagegen sollte die Schiffsmannschaft unterdessen zur Verstärkung der Landmacht an der Küste gebraucht werden. — Die Times meldet nun auch, daß die Französische Regierung seit einiger Zeit dem Englischen Kabinet sehr dringende Vorstellungen zu Gunsten der constitutionellen Sache in Portugal gemacht und es zu entscheidenden Maßregeln aufgefordert habe, um dem kriegerischen Zustand in jenem Lande ein Ende zu machen und Donna Maria auf den Thron zu erheben. „Unserer Meinung nach“, fügt die Times hinzu, „ist kein Grund vorhanden, warum man die Vorschläge des Fürsten von Talleyrand zurückweisen sollte.“ — Gestern segelte die „Lusitania“ von Broomielaw, mit 172 Mann an Bord, nach Porto ab; im Laufe der Woche wird der „Rival“ mit 472 Mann eben dahin abgehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. November. Heute wird das doppelte Jahresfest des Geburtstages unserer hochverehrten Königin und unserer Befreiung von Französischer Zwingherrschaft wiederum mit Herzlichkeit und religiösem Ernst in hiesiger Residenz gefeiert. Da es heute gerade auf einen Tag des Herrn fällt, so sind alle Kirchen geöffnet, und von Tausenden der hiesigen Einwohner werden in ihnen die feurigsten Gebete um Verleihung der Geduld und des standhaften Muthes in der Stunde der Prüfung für die geliebte Königin emporgesandt, die, durch mütterliche Zärtlichkeit in diesem Augenblicke in ein fremdes Land gerufen, gewiß auch dort, an dem Hofe ihrer Väter, für ihren hochherzigen Gemahl, ihre heldenmüthigen Söhne und das Niederländische Volk beten wird.

Die diesseitige Gesandtschaft in St. Petersburg hat die dort befindlichen Holländischen Kauffahrer gegen die möglichen Feindseligkeiten von Seiten Englands und Frankreichs gewarnt. Die Niederländischen Konsuln in den Ostsee-Häfen sind instruirt, unsere Schiffer an den Konsul in Helsingör zu verweisen, um bei diesem über den Stand der Dinge Erkundigungen einzuziehen und danach ihre Maaßregeln nehmen zu können.

In der Staats-Courant wird gemeldet: Die vier Fischer aus Katwyk, welche man, wie berichtet worden, am 8ten d. M. zu Ramsgate festgehalten hatte, sind wieder freigelassen worden und langten gestern Nacht in Katwyk an. Bei dieser Gelegenheit melden wir mit großem Vergnügen, daß eine Gesellschaft, die gerade an dem Tage, wo die Nachricht von dem auf die Niederländischen Schiffe in England und Frankreich gelegten Embargo einging, im Haag versammelt war, die Summe von 190 Fl. 40 Cts. zu Gunsten derjenigen Fischer zusammengebracht hat, welche durch jene Maßregel leiden möchten. Diese Summe ist Sr. Excellenz dem Minister des Innern zugestellt worden.

Aus dem Haag, vom 19. Nov. Se. Majestät der König haben unterm 17ten d. eine Verfügung in Bezug auf die Bildung und Organisation der Reserve-Schutterei erlassen, deren Anfang folgendermaßen lautet: Wir Wilhelm, rc. rc. Mit Rücksicht auf Unsere Verfügung vom 11. Oktober 1830; in Betracht, daß die Englischen und Französischen Kriegsschiffe an unseren Küsten kreuzen, und daß eine Französische Armee in der eingestandenen Absicht in Belgien einrückt, einen Vergleich, welchem beizutreten Unsere Ehre und das Interesse der Nation Uns abhielten, mit Gewalt zu sichern; in Betracht, daß diese Umstände es Uns zur Pflicht machen, alle durch unsere Institutionen zur Vertheidigung des Bodens unseres Vaterlandes vorgeschriebene Maßregeln zu ergreifen; angesehen die Artikel 28 und 78 des Gesetzes vom 11. April 1827; angesehen den Bericht der Ministerien des Innern und des Krieges, und auf den Bericht Unseres vielgeliebten Sohnes, Admirals und kommandirenden Generals, haben beschlossen und beschließen: Art. 1. Alle Mannschaften des ersten Aufgebots der aktiven und seßhaften Schutterei, die den beweglichen Corps noch nicht einverleibt oder die auf andere Weise als in Folge der Verabschiedung an ihren Heerd zurückgekehrt sind, so wie alle zum zweiten und dritten Aufgebot der Schutterei gehörige Mannschaften, sollen augenblicklich und ohne Unterschied in Bataillone formirt werden, unter dem Namen einer Reserve-Schutterei, und zwar nach der Reihefolge von Nummern, wie es in der dieser Verfügung beigegebenen Tabelle bezeichnet ist. Art. 2. Die Stäbe der Bataillone sollen an den in dem im ersten Artikel erwähnten Etat angegebenen Orten ihren Sitz haben. Art. 3. Die Mannschaften der Reserve-Schutterei sollen bis auf weitere Befehle in ihren betreffenden Gemeinden verbleiben, jedoch unter dem Befehl von zu ernennenden Offizieren, und dürfen die Gemeinden nur mit Erlaubniß der Offiziere verlassen. Sie

müssen sich bereit halten, um bei dem ersten Signal nach den ihnen zu bezeichnenden Orten aufzubrechen. Die sechs folgenden Artikel dieser Verfügung beziehen sich auf die innere Organisation der Schuttereien. Unter demselben Datum ist noch eine zweite Verfügung von Sr. Majestät erlassen worden, wodurch die vorbereitenden Maßregeln zur schleunigen Bildung dieses Reserve-Corps vorgeschrieben werden. — Auf Anlaß der gestrigen Feier wurden in mehreren festen Plätzen des Königreichs die metallenen Feldzugs-Kreuze unter die Truppen vertheilt und den Garnisonen von Bergen op Zoom, Willemstad, Breda, Herzogenbusch, Grave und Nymwegen folgender, von dem Direktor des Kriegswesens, General-Lieutenant de Eerens, unterzeichneter Tagesbefehl vorgelesen: Tapfere Krieger! Ihr werdet an diesem festlichen Tage, an dem wir den Jahrestag unserer geliebten Königin feiern, zur Belohnung für Eure treue Anhänglichkeit an König und Vaterland mit diesem Ehrenzeichen geschmückt. Die Freude und das Glück, welche dieses Fest beseelen, werden noch vermehrt durch die Ueberzeugung, daß Ihr dieses Zeichen der Zufriedenheit von Eurem Könige verdient. Ihr habt in den Jahren 1830 und 1831 mit Muth und Ausdauer die Eurer Hut anvertrauten Plätze bewahrt, die Bewegungen der Armee unterstützt und auf diese Weise zur Behauptung und Aufrechthaltung der heiligen Rechte des Vaterlandes beigetragen. Der Boden der Niederlande und eben jene Rechte sind von neuem bedroht. Vielleicht seyd Ihr berufen, Euren Arm mehr als jemals der Vertheidigung Eures Königs und Eures Vaterlandes zu weihen; nie war ein Auftrag herrlicher und heiliger. Ihr werdet ihn unter den Befehlen Eurer würdigen Anführer ehrenvoll erfüllen. Das Erz der Kanonen, die unseren Feinden abgenommen wurden, wird nicht umsonst auf Eurer Brust strahlen. Ihr werdet mit Eurem Könige auf den Allmächtigen bauen, und Euer Muth wird Euch zum zweitenmal eine reiche Ernte von Erkenntlichkeit sowohl von Seiten Eures Königs als von Seiten Eures Vaterlandes erwerben. Es lebe der König! — Gestern, als an dem Tage, wo wir die Befreiung von dem Französischen Joche alljährlich feiern, empfingen wir die wichtige Nachricht von dem Einrücken einer Französischen Armee in Belgien. Diese Kunde machte, obgleich wir sie erwarteten, einen tiefen Eindruck auf die Gemüther. Allgemein war der Unwille über die Handlungsweise Englands und Frankreichs gegen unser Land und jene Nachricht war ganz geeignet, der Rede des Finanz-Ministers den allgemeinen Beifall zu verschaffen, der ihr zu Theil geworden ist. Wie man vernimmt, sind von dem Kriegs-Ministerium die nöthigen Befehle zum Zurückrufen aller auf Urlaub befindlichen Mannschaften von den Schuttereien wie von den übrigen Truppen gegeben; auch werden den Studirenden sämmtlicher Universitäten wieder Waffen gegeben werden, damit sie, wenn dies für nöthig erachtet wird, zum Heere ziehen können. Außer den von der Staats-Courant mitgetheilten beiden Königl. Beschlüssen wegen Organisation der Reserve-Schutterei, spricht man von einem Gesetz-Entwurf wegen Bildung des Landsturms. — Aus London wird unterm 16ten d. M. geschrieben, daß man es der Fürsorge und dem Eifer des dortigen Niederländischen General-Konsuls May zu verdanken hat, daß so wenig Holländische Schiffe in den Englischen Häfen mit Embargo belegt worden sind, indem er den Befehlshabern derselben nicht nur zeitig einen Wink gab, nach Hause zu segeln, sondern auch die Lootsen- und Fischerboote miethete, um die ihnen auf der See begegnenden Holländischen Fahrzeuge zu benachrichtigen; hierdurch sind manche der Falle entgangen. Seine Stellung als Sekretär des diesseitigen Botschafters am Londoner Hofe gab ihm hierzu die geeignetsten und schnellsten Mittel an die Hand. — Das Journal de la Haye theilt folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Londoner Handels-Hauses vom 12. d. M. mit: Da wir gehört haben, daß man zu Gunsten der Wittwen und Waisen aller der Tapferen, die für den Fall, daß der Krieg ausbräche, ihr Leben in der Vertheidigung des Vaterlandes verlieren sollten, eine Subscription eröffnet hat, nehmen wir uns die Freiheit, Ihnen hierbei als ein schwaches Unterpfand der Theilnahme, welche Ihre Sache uns einflößt, 20 Pfd. Sterling zu übersenden. Wir ersuchen Sie, diese Summe jenem Fonds oder irgend einem anderen, der Ihnen zur Erfüllung des Zwecks am angemessensten scheint, hinzuzufügen. Von Bewunderung für Ihr Vaterland erfüllt, nähren wir die Hoffnung, daß es sich mit Ehre und Ruhm aus seiner jetzigen kritischen Lage ziehen wird, und daß unsere beiden Länder bald wieder in die freundschaftlichen Verbindungen mit einander treten werden, die so lange zwischen ihnen bestanden haben, und daß sie sich gegenseitig eines ununterbrochenen Glücks und Wohlstandes erfreuen werden.

Aus dem Haag, vom 20. Nov. Die Garnisonen von Vliessingen und dem Fort Bath sind in den letzten Tagen ansehnlich verstärkt worden. — Der Oberst-Lieutenant von der Artillerie, Bake, ist vom Könige zum Befehlshaber der Forts Lillo und Lieffenshok ernannt worden. — Bei der auf der Schelde liegenden Flotte sind einige Veränderungen in den Stellungen vorgegangen. Das Linienschiff „de Zeeuw", hat auf der Höhe von Terneuzen Posto gefaßt und die Korvette „de Dolphyn" sich vor Bath aufgestellt; die Flotte ist im Laufe der vorigen Woche durch eine Anzahl kleiner Fahrzeuge verstärkt. — In Amsterdam hieß es an der Börse, unsere Fregatte, „der fliegende Fisch", habe ein Französisches Kriegsfahrzeug genommen. — Von Domburg (auf der Insel Walcheren) wird gemeldet, daß vor dem sogenannten Oostergat ein Linienschiff, eine Fregatte u. eine Brigg, deren Flagge man nicht habe erkennen können, signalisirt worden seyen. Am Nachmittage segelte das Linienschiff nordwärts weiter; auch die Fregatte verlor man später aus dem Gesicht. — Am 17ten d. hatte man vom Thurme von Goedereede fünf kleinere Kriegsschiffe, fern von der Küste, signalisirt. Im Laufe des Tages gewahrte man von demselben Thurm, daß eine Kriegsbrigg, die sich vor dem Hafen aufhielt, vier Schiffe nahm, und nachher noch auf zwei andere Jagd machte. Nachrichten von Breskens vom 16ten zufolge, war das Schiff Johanna Margarethe, mit verschiedenen Waaren beladen, und einem Schiffer von Sluys angehörig, bei Hazengras gescheitert. Die Belgier bemächtigten sich desselben auf der Stelle, und besetzten es mit 20 Mann.

Belgien.

Brüssel, vom 17. November. (Privatmitth. d. Voss. Berl. Ztg.) Diesen Morgen um 8 Uhr traf eine Avantgarde der Französischen Armee hier ein; sogleich verbreitete sich Leben in der Stadt und um 11 Uhr sah man den Park, die Place royale und den Platz vor dem Schlosse des Königs mit Neugierigen aller Art und jedes Geschlechtes gefüllt. Eine Schwadron Guiden erwartete auf der Place royale die Ankunft des Heeres und setzte sich in Bewegung, sobald der Trommelschlag heraustönte, um den Platz zu räumen, wo sich die Franzosen aufstellten. Um halb 2 Uhr langten diese dort an. Die Prinzen begaben sich nach dem Schlosse, wo sie sehnlichst erwartet wurden; während dessen ordneten sich die Truppen in der Rue royale. Um 2 Uhr kamen die Prinzen zurück, begaben sich an die Spitze ihrer Regi-

menter und der König, den Marschall Gerard zur Linken, gefolgt von den Generalen Evain, Desprez, d'Haut, de Steenhuyze, de Chasteler und seinem zahlreichen Stabe ritt an der Linie entlang. Der Empfang war herzlich, ungezwungen, und als er da vorüberritt, wohin ich mich mit Andern begeben hatte, rief er einem Guide zu, der mit seinem Pferde die Leute zurückdrängte: Prenez garde, allez doucement! Diese besorgte Aeußerung elektrisirte die ganze Masse, und nun erscholl es wie vom Donner der Kanonen: Vive le Roi! vive le Roi! Der König dankte jedem Grüßenden mit außerordentlicher Freundlichkeit. Nachdem er die Truppen gemustert hatte, stellte er sich vor das Schloß und ließ die Regimenter vorüber defiliren. Die Königin war ebenfalls in Begleitung des Grafen d'Aerschot auf dem Balkon erschienen. Das Infanterie-Regiment rückt morgen nach Antwerpen vor; doch wird vor dem 21sten Nachts nichts geschehen. Alle vier Stunden erscheint dann ein Bülletin der Armee.

Brüssel, vom 17. Nov. Nachdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem ersten Theile seines in der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer abgestatteten Berichtes die Gründe auseinandergesetzt hatte, durch welche das Ministerium sich veranlaßt gefunden habe, von dem früher angenommenen System abzuweichen und die Unterhandlungen noch für eine kurze Zeit wieder anzuknüpfen, beleuchtete er in dem zweiten Theile die Frage wegen der Einmischung Englands und Frankreichs. Der Minister verlas zuvörderst eine Note, welche Herr van de Weyer, in Folge der an die Kabinette von London und Paris erlassenen Aufforderung, die Klausel in Bezug auf die Garantie in Ausführung zu bringen, an die Konferenz gerichtet hatte. Sie lautet folgendermaßen: Note des Belgischen Bevollmächtigten an die Londoner Konferenz, vom 11. Oktober 1832. Der unterzeichnete Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs der Belgier hat die Ehre, Ihre Excellenzen die Bevollmächtigten bei der Londoner Konferenz zu benachrichtigen, daß er am 8. Oktober dem Lord Palmerston, ersten Staats-Sekretair Sr. Großbritannischen Majestät im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, eine von dem General Goblet, interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel, unterzeichnete und vom 5. Okt. datirte Note überreicht hat, worin dieser Minister erklärt, daß er, Kraft der förmlichen Befehle Sr. Majestät des Königs der Belgier, von Großbritannien die Ausführung der durch den 25sten Artikel des am 15. November 1831 mit Belgien abgeschlossenen und von den fünf großen Mächten ratifizirten Traktates festgesetzten Garantie verlangt; der Unterzeichnete hat die Ehre, anliegend eine Abschrift jener Note beizufügen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen hatte, gleichzeitig mit dem Unterzeichneten, den Befehl erhalten, eine ähnliche, ebenfalls von dem General Goblet unterzeichnete Note zu überreichen. — Wenn die Regierung Sr. Majestät des Königs der Belgier sich an Frankreich und Großbritannien gewandt hat, so hat dies seinen Grund in der Entfernung, in der sie sich von Wien, Berlin und St. Petersburg befindet; und, in Betracht der außerordentlichen Dringlichkeit der Umstände, hielt sie es für nothwendig, zuvörderst die Garantie der Kabinette aufzurufen, deren Antwort am schnellsten eintreffen konnte. — Die vorgerückte Jahreszeit, die Nothwendigkeit einer unverzüglichen Lösung und ein definitives Resultat zu erlangen, haben allein den König der Belgier abgehalten, zu gleicher Zeit die Höfe von Oestreich, Preußen und Rußland zur Ausführung eines Traktates aufzufordern, den sie alle mit ihrer Genehmigung versehen haben. Indessen beeilt sich der Unterzeichnete, der Londoner Konferenz die Abschrift der Noten zu überreichen, in welchen die Belgische Regierung den Höfen von Frankreich und England die Nothwendigkeit auseinandersetzt, alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel anzuwenden, um die Verwirklichung eines Traktates herbeizuführen, in welchem jede der fünf Mächte dieselben Verpflichtungen gegen Belgien und gegen Se. Maj. den König der Belgier übernommen hat. (gez.) van de Weyer. Demnächst verlas der Minister noch folgende, von dem Baron von Loe dem Wiener Kabinette überreichte Note: Der Unterzeichnete, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier, hat die Ehre, auf Befehl seines Souverains, zur Kenntniß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich zu bringen, daß, da die in London gemachten neuen Eröffnungen die Unmöglichkeit eines freundschaftlichen und direkten Arrangements mit dem Haager Kabinet dargethan, die Belgische Regierung sich durch die in Abschrift beiliegende Note an Ihre Majestäten den König der Franzosen und den König von Großbritannien gewandt habe, um die Ausführung des Traktates vom 15. November 1831 durch materielle Zwangs-Maßregeln zu erlangen. — Der Unterzeichnete ist beauftragt, zu gleicher Zeit das Bedauern auszudrücken, welches der König der Belgier beim Fehlschlagen dieses letzten Versöhnungs-Versuches empfunden hat, und zu erklären, daß, wenn Se. Majestät sich nicht an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich gewandt hat, dies nur deshalb unterblieben ist, weil die Entfernung jede unverzügliche Mitwirkung unmöglich macht; und weil jede neue Verzögerung bei so vorgerückter Jahreszeit der Ruhe Europa's nachtheilig gewesen seyn würde. Indem sich der König der Belgier an diejenigen seiner Verbündeten gewandt, die seit längerer Zeit die nothwendigen Vorbereitungen getroffen hatten, hat er keine der Verpflichtungen, welche für Oesterreich aus dem Traktat vom 15. November hervorgehen, zu verkennen oder zu schwächen gemeint. (gez.) von Loe. — Eine ganz gleiche Note, fuhr Herr Goblet fort, hat der General Merckx dem Preußischen Kabinette überreicht. Als die Regierung diese Schritte that, m. H., war sie weit davon entfernt, zu glauben, daß sie eines Tages genöthigt seyn würde, sich deshalb zu rechtfertigen. Sie sind in der That so folgerecht und so zu sagen so gesetzlich, sie wurden durch alle von der Regierung eingegangene und von den Kammern genehmigte Verpflichtungen so dringend geboten, daß wir dieselben nicht unterlassen zu dürfen glaubten, ohne gegen die unerläßlichste unserer Pflichten zu fehlen. — Die Beschaffenheit der Einmischung, welche wir, als aus den von uns und gegen uns übernommenen Verbindlichkeiten herrührend, in Anspruch genommen haben, kann zu keiner Verschiedenheit der Ansichten Anlaß geben. Wie geht es daher zu, daß sie so falsch ausgelegt, und in ihrem Grundsatze so heftig angegriffen worden ist? — Weil die National-Empfindlichkeit darin ein Gefühl der Schwäche und des beleidigenden Mißtrauens gegen die Ehre Belgiens zu erblicken geglaubt hat. So wenig gegründet diese Empfindlichkeit nun auch dem Rechte und der That nach ist, so hat sie doch ihre Quelle in zu edelmüthigen Gesinnungen, als daß nicht sorgfältig Alles aufgeboten werden müßte, um dieses Gefühl zu besänftigen. — Das Recht der Einmischung, m. H., ist in dem Traktat vom 15. Nov. 1831 festgesetzt worden; er bindet uns, wie er die Mächte bindet, welche denselben unterzeichnet, und seine Ausführung garantirt haben. Die Regierung hat diesen Traktat zur Charte ihrer auswärtigen

Politik gemacht. Indem wir die Garantie der Mächte annahmen, haben wir keine entehrende Handlung begangen. Ein ehrenwerther Senator, den man gewiß nicht einer besonderen Vorliebe für die Diplomatie beschuldigen kann (Herr Lefebvre-Meuret), sagte bei einer früheren Gelegenheit: „Wenn der Traktat auflösbar ist, so muß man zu den Waffen greifen, wenn er aber unwiderruflich ist, so muß man die Konferenz auffordern, ihn auszuführen." — Diese Politik hat die Regierung befolgt; sie ist mit Ihnen, m. H., der Meinung gewesen, daß die National-Ehre darin bestände, die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen zu beobachten und beobachten zu lassen. Diese Politik hat den erwarteten Erfolg gehabt; sie hat gezeigt, daß, um mich Ihres eigenen Ausdrucks zu bedienen, Versicherungen noch heilig gehalten werden. — Nein, meine Herren, es thut der National-Ehre keinen Abbruch, daß wir uns an England und Frankreich gewandt haben; es ist im Gegentheil der überzeugendste Beweis von der Redlichkeit und Aufrichtigkeit Belgiens. Nicht, weil wir uns zu schwach und außer Stande fühlen, uns selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, haben wir die Mächte aufgefordert, sondern im Gegentheil, weil das Gefühl unserer Stärke uns das Recht gab, die Anwendung von Mitteln zu verlangen, auf die wir im Interesse des allgemeinen Friedens Verzicht geleistet hatten. — Als Belgier bedaure ich die Nothwendigkeit, welche aus den dem Lande durch die gegenwärtige Lage Europa's auferlegten Verpflichtungen hervorgeht. Wir hätten gern allein die Sorge übernommen, unser Gebiet zu befreien, aber das allgemeine Interesse stellte sich diesem Wunsche entgegen. Durch den Traktat vom 15. Nov. hatten wir uns dieser Nothwendigkeit gefügt; wenn wir uns jetzt unseren Verpflichtungen in dieser Hinsicht hätten entziehen wollen, so würden wir unsere Existenz als Nation auf's Spiel gesetzt haben. — Im Namen also dessen, was uns das Kostbarste ist, war es uns untersagt, einen Traktat selbst auszuführen, den Europa uns garantirt hat. Folgern Sie indessen daraus nicht, m. H., daß wir, im Fall eines Angriffs auf Belgien, die Sorge der Vertheidigung fremden Händen überlassen würden. Nein, dieser Fall befindet sich außerhalb des durch unsere Verpflichtungen gezogenen Kreises, und sollte er sich ereignen, so werden wir von unserer Freiheit zu handeln Gebrauch zu machen wissen; sey es nun, daß die Holländischen Truppen den Boden unseres Vaterlandes betreten, sey es, daß sie zerstörende Mittel gegen friedliche Einwohner und deren Eigenthum richten, so werden wir uns in dem Fall einer rechtmäßigen Vertheidigung befinden, und wir erkennen keiner Macht der Welt das Recht zu, uns in ihrem Privat-Interesse die Verpflichtung aufzuerlegen, uns ohne Vertheidigung den Angriffen unserer Gegner auszusetzen. Der Druck und die Vertheilung dieses Berichtes wurden angeordnet, worauf sich die Versammlung, da nichts mehr an der Tages-Ordnung war, trennte. — Der General St. Cyr Nugu s, Chef des Generalstabes der Französischen Armee, und der General Haro, sind in Brüssel eingetroffen. — Der General Clump ist gestern Abend mit 3 Bataillonen mobilisirter Bürgergarden und mit dem 12ten Linien-Regimente hier angekommen. Der General Desprez geht heute nach dem Hauptquartier ab.

Brüssel, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung der Senatoren-Kammer wurde zur Berathung des von der Kommission vorgelegten Adreß-Entwurfes geschritten, nachdem der Vorschlag, dieselbe bis nach erfolgtem Druck des Berichtes des Herrn Goblet zu verschieben, mit 20 Stimmen gegen 18 verworfen worden war. Herr von Mooreghem nahm zuerst das Wort, und beklagte sich, daß unter den gegenwärtigen höchst wichtigen Umständen die Thron-Rede sowohl, als die Antwort in den herkömmlichen Redensarten abgefaßt, und keine Spur von Energie in denselben zu finden sey. Besonders machte er es den Ministern zum Vorwurf, daß des Herrn Thorn gar keine Erwähnung geschehe. — Herr Lefebvre-Meuret sagte, daß, wenn er nicht schon hinlänglichen Grund hätte, den gegenwärtigen Ministern sein Zutrauen zu versagen, so würde die Thronrede ihm hinreichender Anlaß dazu seyn, und fuhr dann folgendermaßen fort: „Die Adresse, mit der wir uns eben beschäftigen, hat den Zweck, der Regierung unsere Meinung über den von ihr eingeschlagenen politischen Weg zu erkennen zu geben; wir müssen den Muth haben, ihr zu sagen, daß wir ihr nicht in der von ihr eingeschlagenen gefährlichen Richtung folgen können. Es ist jetzt ein ganzes Jahr seit dem Tage verflossen, wo der für Belgien so demüthigende Traktat gegen uns erlassen wurde, und währned dieses ganzen Jahres haben wir uns mit einer Geduld, die schwer zu benennen ist, beständig zur Verfügung der Konferenz gestellt, ohne irgend einen selbständigen Schritt für unsre Unabhängigkeit zu thun. — Sie erwarten von mir nicht, meine Herren, daß ich die Eroberung der 24 Artikel vorschlagen werde, daß es mir einfallen könnte, das Blut unserer Tapfern zu verlangen, um den Ruhm zu erwerben, Holland einen Tribut zu zahlen, und uns von einem Theil unserer Provinzen zu trennen. Ich nehme daher nicht für die Belgier die angebliche Ehre in Anspruch, die Verordnungen der Konferenz zu vollstrecken, und ich bedaure, daß es unsre Freunde, die Franzosen sind, denen man diesen traurigen Auftrag übertragen hat. Wenn es sich aber darum handelt, den Weg einzuschlagen, den die Ehre uns vorzeichnet, die Stellung wieder einzunehmen, welche wir niemals hätten aufgeben sollen, dann verlange ich, daß wir die Avant-Garde bilden und unsere Angelegenheiten selbst betreiben, und den Beistand unserer Verbündeten nur in der dringendsten Noth anrufen. Ich kann nicht schließen, ohne mich laut darüber zu beklagen, daß die lange Gefangenschaft unsers Kollegen, Herrn Thorn, kein Wort der Theilnahme in der Thron-Rede gefunden hat, trotz der Königlichen Versprechungen in der Antwort auf die Adresse des Senats, worin über dieses Attentat Klage geführt wurde. Herr Lebeau hätte sich bei dieser Gelegenheit wohl der Worte des Unwillens erinnern können, welche ihm die erste Nachricht von jener Verhaftung entriß. Lassen sie uns, m. H., mehr für die Ehre des Landes bedacht seyn, und die Regierung daran erinnern, daß uns eine Beleidigung zu rächen bleibt. Herr Pescatore kann eine Geißel, niemals aber eine Genugthuung seyn." — Herr von Ansembourg bezeigte sich ebenfalls sehr unzufrieden damit, daß man sich bei dieser Gelegenheit mit einer kahlen Umschreibung der Thron-Rede begnügen wolle, und behielt sich vor, bei Berathung der einzelnen Sätze mehrere Veränderungen vorzuschlagen. — Herr Duval von Beaulieu drückte dieselbe Meinung aus, und wünschte, daß die Adresse auf eine des ersten politischen Körpers würdigere Weise abgefaßt würde. Die Berathung über die einzelnen Artikel wurde auf den folgenden Tag verschoben. — Die Französischen Prinzen und der Marschall Gérard haben gestern beim Könige gespeist. Der Marschall verläßt heute Abend Brüssel und begiebt sich nach Mecheln, wo sein Hauptquartier aufgeschlagen ist. General Haro ist bereits dahin abgegangen. — Der Oberst Prisse ist

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 280. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 28. November 1832.

(Fortsetzung.)

in dieser Nacht in Begleitung eines Offiziers nach Arlon abgereist; man glaubt, daß diese Reise sich auf die Angelegenheiten der Herren Thorn und Pescatore bezieht. — Der Oberst Caradoc, Brittischer Commissarius bei der Französischen Armee, ist gestern von London hier eingetroffen. — Sehr viele Französische Truppen erwarten in diesem Augenblick, (10 Uhr Morgens) vor dem Anderlechter Thore den Befehl, in Brüssel einzurücken. Die Posten von Mons hierher sind heute um mehrere Stunden später eingetroffen, weil alle Wege mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie bedeckt sind. — Aus Gent schreibt man vom 17. d.: „Die Französischen Truppen sind vor den Thoren der Stadt. Die Generale Nielon und Malherbe sind ihnen mit ihrem Generalstabe und den Ober-Offizieren der National-Garde entgegen gegangen. Das 1ste Husarenregiment rückt mit dem Ingenieur-Corps durch das Brügger Thor ein. Die Generale Sebastiani und Hurlet kommen mit dem 11ten Linien-Regimente durch das Courtraier Thor. Der Kriegs-Minister Baron Evain ist heute Morgen um 3 Uhr auf dem Wege von Ostende hier durchgekommen." — Alle Berichte stimmen darin überein, daß unter den in Belgien eingerückten Französischen Truppen die größte Ordnung und eine musterhafte Disciplin herrscht, so daß sich bis jetzt noch von keiner Seite her Klagen erhoben haben. — Das große Hauptquartier der Belgischen Armee befindet sich von heute an in Lier; das Hauptquartier der 1sten Division ist in Diest; das der 2ten in Herrenthals; der 3ten in Tirlemont, und das der 4ten Division in Tervueren. — Im Independent liest man: Wir hören, daß der hiesige Englische Gesandte laut gegen den vom General Evain unterzeichneten Tages-Befehl (s. Nr. 278 unser. Zeit.) protestirt hat, weil darin erklärt werde, daß die fünf Mächte sich mit Holland im Krieg befänden.

Brüssel, vom 19. November. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte Herr Dumortier, als Bericht-Erstatter der Kommission den Entwurf zur Adresse an den König vor, welcher im Wesentlichen nicht sehr von den Worten und Wendungen der Thronrede abweicht, ausgenommen die Stelle wegen der fremden Einmischung, die folgendermaßen lauten soll: Wenn Ew. Majestät zur Aufrechthaltung des Europäischen Friedens die Mächte, welche den Traktat vom 15. November garantirt haben, zur Ausführung desselben haben veranlassen können, so zweifeln wir nicht, daß diese Mächte, getreu ihren Verpflichtungen, sich nicht auf einen bloßen Anfang der Ausführung beschränken werden. — Ew. Majestät werden sicherlich Sorge dafür tragen, daß dieser Anfang der Ausführung nicht verderblich für Belgien werde. Auch werden Sie Sich vergewissert haben, daß das Aufgeben von Venloo und die Zerstückelung Limburg's und Luxemburg's nicht eher stattfinden, als bis Holland der Ausführung des Traktats seine Zustimmung gegeben hat. In diesem Fall wird die Nation mit Dankbarkeit die Früchte der Politik der Regierung annehmen; sollte es aber anders seyn, so würde das Ministerium die Gesinnungen der Kammer verkannt haben, und diese könnte nur gegen die vorläufige Räumung Limburg's und Luxemburg's protestiren. — Die Diskussion über diesen Entwurf wurde auf den folgenden Tag verschoben. — Die Herzoge von Orleans und Nemours sind heute mit den Regimentern der Avantgarde nach Mecheln abgegangen. Die Prinzen reisen zu Pferde an der Spitze ihrer Regimenter. — Morgen wird sich das Hauptquartier der Französischen Armee in Merchem befinden. — Der Marschall Gerard wird nicht eher eine Proklamation an die Armee erlassen, als bis alle Truppen vor Antwerpen versammelt sind, und er seine letzten Instruktionen aus Paris erhalten hat. — Man glaubt jetzt, daß noch 8 bis 10 Tage darüber hingehen werden, ehe die ersten Arbeiten gegen die Citadelle beginnen. — Heute ist die Brigade des General Simoneau, aus dem 5ten Husaren- und dem 4ten Jäger-Regimente bestehend, und die des General Koppfel, aus dem 19ten leichten und dem 18ten Linien-Regimente bestehend, und eine Kompagnie Sappeurs in Brüssel eingerückt. — Morgen werden zwei Batterien Artillerie zu Fuß, eine Batterie reitender Artillerie, das 52ste und 53ste Linien-Regiment und zwei Kürassier-Regimenter erwartet. Die Infanterie und Artillerie setzten sogleich ihren Marsch fort, die Kavallerie wird in der Umgegend von Brüssel kantonniren. — In der Gazette d'Arlon liest man: Gestern Abend hat eine von Luxemburg kommende Estaffette dem General Tabor drei Depeschen gebracht. Zwei Stunden darauf ging ein Kourier von Arlon nach Brüssel ab; die eine der Depeschen bezog sich auf die Angelegenheiten des Herrn Pescatore. Die Deutsche Bundesversammlung verlangt, daß Herr Pescatore binnen 8 Tagen in Freiheit gesetzt werde, und verspricht dagegen sogleich die Freilassung des Herrn Thorn zu bewirken. Wir können diese Nachricht verbürgen.

Antwerpen, vom 17. Nov. Die Schifffahrt im Innern und nach dem Meere erleidet noch immer nicht das geringste Hinderniß. — In der Stellung des Geschwaders vor der Stadt hat eine kleine Veränderung stattgefunden. Bei der Tête de Flandre war nur ein Kanonenboot, heute sieht man deren zwei. Das kleine Dampfschiff liegt noch immer vor der Citadelle. — Der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Legrelle, hat seine Anwesenheit in Antwerpen in diesem Augenblick für nöthiger als in der Repräsentanten-Kammer gehalten, und ist deshalb hierher zurückgekehrt. — Alle Posten sind verdoppelt; die Schelde-Ufer werden mit brennenden Lunten bewacht, um die Durchstiche der Deiche zu verhindern.

Antwerpen, 17. Nov. Zu heute wird uns ein kleines Pionier-Corps von 150 Mann verkündigt, welches als Vortrab der Französischen Armee in Berghem eintreffen soll. Alles strömt hinaus, um sich von der Ankunft unserer sogenannten Befreier zu überzeugen. — Man schätzt die Zahl Französischen Truppen, welche am künftigen Dienstag (den 20. d. M.) vor der Citadelle versammelt seyn werden, auf 35,000 Mann. An diesem Tage wird, dem Vernehmen nach, der General Chassé zur Uebergabe aufgefordert, und im Weigerungsfalle die Belagerungs-Arbeiten noch an demselben Tage begonnen werden. Ob aber sobald ein ernstlicher Angriff auf die Citadelle erfolgen dürfte, scheint noch von mancherlei Eventualitäten abzuhängen. Man erzählt sich in dieser Hinsicht in gut unterrichteten Zirkeln Folgendes: Der Marschall Gerard hat einen Estafetten-Dienst zwischen seinem Hauptquartier und Calais angelegt, weil er, vor einem Angriff auf die Citadelle, das Resultat einer Unter-

handlung abwartet, welche am 15ten d. M. zu London eröffnet werden soll. Je nachdem dieses Resultat ausfällt, wird er die Citadelle entweder sogleich angreifen, oder den Angriff auf dieselbe noch verzögern. Bis zum Empfang der Nachrichten aus London wird der Marschall zwar die Französischen Truppen vorrücken lassen, aber nichts Ernstliches unternehmen. — Es scheint also, daß noch ein Schimmer von Hoffnung zur gütlichen Schlichtung der Angelegenheiten vorhanden ist. — Mittlerweile dauern hier die Auswanderungen fort, und waren heute stärker als an den früheren Tagen, weil sich das Gerücht verbreitet hat, daß vom 19. an Niemand mehr aus der Stadt gelassen werden würde. Seit gestern hat man auch angefangen, die Möbeln aus dem Königlichen Pallast fortzubringen, und drei Spritzen in dem Schloßhofe aufgestellt. Mit Spritzen und Feuerleitern werden wir nun wohl so ziemlich versehen seyn, da uns von allen Seiten bedeutende Contingente zugesandt worden sind. Unsere Witzlinge meinen, daß Marschall Lobau wahrscheinlich das Kommando über die Belgische Armee in Antwerpen erhalten werde. — Herr Dumortier ist zum Berichterstatter der Kommission der Repräsentanten-Kammer zur Entwerfung der Adresse als Antwort auf die Thron-Rede ernannt worden. Die von Herrn Dumortier in Antrag zu bringende Adresse wird sicherlich so abgefaßt seyn, daß, wenn die Kammer sie annimmt, die Entlassung des jetzigen Ministeriums unvermeidlich wird. — Man glaubt, daß von den jetzt in Brüssel anwesenden 73 Mitgliedern 41 für die Adresse des Herrn Dumortier stimmen werden. Eine Auflösung des Ministeriums in dem jetzigen Augenblick würde den König in die größte Verlegenheit setzen.

Antwerpen, vom 19. November. Heute Morgen ist ein Französisches Lanzier-Regiment in der Vorstadt von Berghem angekommen, und nach Merchem geführt worden, wo es Kantonnirungen beziehen soll. Dieses Regiment defilirte dicht unter unseren Mauern vorüber. — Einige Stunden darauf kam ein Jäger-Regiment zu Pferde, eine Batterie leichter Artillerie und das 20ste leichte Regiment ebenfalls durch Berghem; an der Spitze derselben befanden sich die Herzoge von Orleans und Nemours. — Heute Morgen hörte man drei Kanonenschüsse von der Gegend von Burcht her. Man erfuhr bald, daß es eine Salutirung der Französischen Fahne gewesen war. — Die Einwohner der Tête de Flandre haben von den Holländern den Befehl erhalten, ihre Häuser zur Verfügung der Truppen zu stellen. Auch hat man ihnen anempfohlen, ihr Eigenthum und ihre Familien in Sicherheit zu bringen.

Deutschland.

Stuttgart, vom 18. November. Hiesige Blätter publiziren eine Königl. Verordnung vom 16. Oktober, betreffend die Ausgabe politischer Zeit- und Flugschriften, die außerhalb des Deutschen Bundesgebiets in Deutscher Sprache erscheinen: Hiernach wird zur Ausgabe und Verbreitung von Zeitschriften politischen Inhalts, welche in einem nicht zum Deutschen Bunde gehörigen Staat in Deutscher Sprache erscheinen, vorgängige polizeiliche Genehmhaltung erfordert. Die erfolgte Genehmhaltung wird auf allen auszugebenden Exemplaren durch Ausdrükkung des amtlichen Stempels angezeigt. Die Ausgabe oder Verbreitung eines nicht mit dem erforderlichen Erlaubnißstempel versehenen Zeitschriftheftes oder Blattes wird mit einer Strafe von 5 Thlrn. gerügt. Die ausgegebenen Exemplare werden zum nachträglichen Erkenntnisse über ihre Genehmhaltung mit Beschlag belegt. Von jeder nicht mehr als 20 Bogen im Druck betragenden, nicht periodischen Schrift, welche außerhalb des Deutschen Bundesgebiets in Deutscher Sprache erschienen ist, und politische Verhältnisse des Bundes oder eines Bundesstaats zum Gegenstand hat, ist vor dem inländischen Debit ein Exemplar der Bezirks-Polizeistelle zur Durchsicht vorzulegen, welche über die geschehene Vorlegung Bescheinigung ertheilt. Die Debitirung solcher Schriften vor geschehener Vorlegung wird bestraft. Der Polizeistelle liegt ob, im Fall eines strafbaren Inhalts der vorgelegten Schrift schleunig die vorläufige Hemmung ihres Umlaufes zu verfügen. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Schriften, welche in einem, zwar nicht zum Deutschen Bunde gehörigen, aber mit einem Bundesstaat unter derselben Regierung und denselben gesetzlichen Anordnungen hinsichtlich der Presse vereinigten Gebiet herauskommen.

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 18. November. In mehren öffentlichen Blättern findet man Nachrichten, daß die diesseitigen Truppen mobil gemacht würden. Diese Mittheilungen dürften dahin zu berichtigen seyn, daß bei unsern Truppen nur Anstalten für das Depot und die Reserve gemacht werden, wie diese nach den Bundesbeschlüssen immer bereit und formirt seyn sollten, es indessen zu Ersparung unnöthiger Kosten bisher nicht waren. Sollten die Zeitumstände einen Ausmarsch nöthig machen, so ist Alles in Bereitschaft und die noch fehlenden Pferde zur Bespannung der Caissons und Fourgons würden bald beigeschafft seyn.

Breslau, den 27. November 1832. Am 16ten dieses wurden bei der Neu-Mühle mehrere Kleidungsstücke des vermißten Kamm-Polirer Philipp Löwy gefunden.

Am 17ten des Vormittags wurden wieder 6 Personen von einem kleinen schwarzen, dem Anschein nach tollen Hunde angefallen. Drei derselben sind dergestalt von ihm gebissen worden, daß sie sich einer vorbeugenden wundärztlichen Behandlung haben unterziehen müssen, während drei anderen nur die Kleider zerrissen worden sind.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 2392 Scheffel Weizen, 2163 Schfl. Roggen, 728 Schfl. Gerste, 1629 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 20 männliche, 34 weibliche, überhaupt 54 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 2, an Lungen- und Brust-Leiden 12, an Menschen-Blattern 4, an Krämpfen 7, am Schlag- und Steck-Fluß 4, an Wassersucht 6.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5—10 J. 1, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 6, von 40—50 Jahren 8, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 3.

Auf dem am 19ten und 20sten abgehaltenen Pferde- und Vieh-Markte waren aufgetrieben circa 1500 Stück Pferde; an inländischen Schlacht-Vieh 100 Ochsen, 80 Kühe und 494 Schweine. Der Absatz im Ganzen war nur gering. Die Pferde fanden verschiedene Preise bis 80 Rthlr., die Ochsen bis 40 Rthlr., die Kühe bis 28 Rthlr. und das Paar Schweine im ungefähren Durchschnitt zu 16 Rthlr.

In der vorigen Woche sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen:

5 Schiffe mit Bergwerks-Produkten,
35 Schiffe mit Brennholz, und
13 Gänge Bauholz.

Außer Fortführung der schon im vorigen Jahr hier begonnenen beiden großen Bauten, nämlich der Königlichen Kürassier-Kaserne und des städtischen Elisabeth-Gymnasii sind im Laufe dieses Jahres hier folgende Neu-Bauten geführt worden: Vor dem Nikolai-Thore ist mit dem Bau der neu anzulegenden Rufferschen Maschinen-Fabrik-Gebäude begonnen worden; auf der Nikolai-Straße ist in dem Garten des Hauses Nr. 27 ein neuer Gesellschafts-Saal erbaut worden.

Außerdem sind 8 neue massive Häuser aufgeführt worden, ferner 1 Waschhaus, 2 Treibhäuser, 2 Stall-Gebäude, 1 Waaren-Schuppen, 1 Remisen-Schuppen, 1 kleines Fabrik-Gebäude, und 1 Gartenhaus.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 28. Nov. Die Felsenmühle von Etalieres. Oper in 2 Aufzügen. Musik von Reissiger.
Donnerstag den 29. November. Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Aufzügen.

Zweite Schachparthie der Berliner und Breslauer Schachklubbs.

Berliner schwarz — Breslauer weiss.
41ster Zug der Schwarzen: Thurm von F 2 nach C 2.
42ster Zug der Weissen: König von E 1 nach F 1.

Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 30. November, Abends um sechs Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Geheimer Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird einen Abriß der Geschichte der Kosaken mittheilen, und Herr Medicinalrath Dr. Ebers über die Bildung eines freien Kunstvereins für Schlesien einen Vortrag halten.

Breslau, den 26. November 1832.

Der General-Sekretair Wendt.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 13ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung mit der verwittweten Frau Post-Commissarius Christiane Wendt, beehre ich mich allen unsern Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Tost, den 18. November 1832.

Heidrich, Oberlehrer.

Todes-Anzeige.

Am 25sten d. Abends um 8 Uhr entschlummerte schnell am Nervenschlage, nach vorherigen steten Leiden, meine treue Gefährtin des Lebens, Frau Charlotte Elisabeth geborne Caprano, in einem Alter von 46 Jahren und 23jähriger glücklicher Ehe; sanft wie ihr Leben war ihr Tod. Diese Anzeige meinen Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 27. Novbr. 1832.

C. E. Cudasch junior,
nebst Pflegetochter.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 2 Uhr entschlief, im 51sten Jahre ihres Alters, an einer Kopf-Entzündung, meine herzlich geliebte Gattin und zärtliche Mutter ihrer Kinder, Anna geborene Kawecka. Mit betrübtem Herzen zeige ich diesen für mich und meine Kinder unersetzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 23. November 1832.

Gerst,
Königl. Regierungs-Secretär.

Warnungs-Anzeige.

Daß der ehemalige Freistellbesitzer Christian Gottlieb Henkschel aus Peterwitz bei Jauer, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, rechtskräftig zu einer zwanzigjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wird zur Warnung hiermit bekannt gemacht.

Jauer, den 22. November 1832.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiede-Straße No. 14 ist zu haben: Göthes sämmtliche Werke mit der Farbenlehre, 25 Bde. 8. g. neu u. compl. für 12⅓ Rtlr. Cervantes sämmtliche Werke, 12 Bde. 1826, g. neu für 3⅓ Rtlr. Klopstocks sämmtliche Werke mit Supplementen, 19 Bde. g. neu u. schön gebunden, für 6 Rtlr. Schiller's sämmtliche Werke mit Supplementen, g. neu in eleg. Bde. für 8½ Rtlr. Gellert's sämmtliche Schriften, 10 Thle. für 2⅔ Rtlr. Friedrich des Großen hinterlassene Werke, 15 Bde. gr. 8. schönes Exemplar, in eleg. Hfrb. für 3⅓ Rtlr. Dasselbe Papbd. für 2⅔ Rtlr. Kosegartens Dichtungen, 12 Thle. 8. Greifsw. 1826, Lpr. 6 Rtlr. g. neu u. sehr schön gebunden, für 3⅓ Rtlr. Caroline Pichler's sämmtliche Schriften, 60 Thle. in 10 Bden. Lpr. 21 Rtlr. g. neu Hfrb. für 8⅔ Rtlr. Claurens Vergißmeinnicht, 10 Jahrgänge von 1819 bis 1829, complet mit allen Kpfrn. à 25 Sgr. Tromlitz Vielliebchen, 3 Jahrgänge 1828 bis 1830, complet für 3⅓ Rtlr. Kotzebue's Almanach dramat. Spiele, mit ill. Kpfrn. 6 Jahrgänge 1821 bis 1826, g. neu für 2⅓ Rtlr. Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, mit Kpfrn. 12 Jahrgänge von 1820 bis 1831, g. neu für 5 Rtlr. Herder's sämmtliche Werke, 36 Thle. gr. 8. Tüb. 1810, Lpr. 40⅓ Rtlr. schön gebunden und ganz neu für 18 Rtlr.

Anzeige neuer Bücher.

Bei Fr. August Leo in Leipzig ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

Bertha v. d. Velde, Novellen und Erzählungen, 2r Thl. Inhalt: Lodoiska Soltyk und Isabelle Fuentes. 8. 1 Rtl. 15 Sgr.

Russa, Dav., der Obotrit. Ein historischer Roman. 8. 1 Rtl. 10 Sgr.

Blum, Karl, dramatische Werke, enthaltend: Friedrich August der Starke in Madrid. Original-Schauspiel und der Fächer Kunstspiel. 8. 25 Sgr.

☞ Ein Sortiment Pariser Fuß-Teppiche, Tisch- und Commoden-Decken, Untersätze zu Gläsern, Flaschen, Schüsseln und Lampen, mit den allerneuesten Desseins versehen, empfing ich so eben und erlaube mir, solche hiermit zu empfehlen:

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60

* *

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Für Eisen-, Stahl- und andere Metall-Arbeiter.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

J. Oldham's neueste Verbesserungen
in der
Verfertigung der Schrauben,
sowohl großer als kleiner Sorten, nebst Beschreibung und Abbildung der dazu erforderlichen Werkzeuge und Maschinen. Aus dem Englischen übersetzt u. mit Zusätzen vermehrt. Mit Abbildungen in Steindruck.

Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Preis 12 Gr.

So eben erschien bei Unterzeichnetem, und ist vorräthig bei Jos. Max u. Komp. in Breslau, folgendes, für Geographen, so wie für jeden Gebildeten interessante Werk:

Die Erde und ihre Bewohner,
Ein
Lehr- und Lesebuch
für Schule und Haus,
bearbeitet
von
K. Fr. Vollr. Hoffmann.
Zweite Auflage.
gr. 8. Elegant gedruckt und gebunden. 1 Rtlr.

Die erste Auflage dieses Buches erschien vor zwei Monaten, und war 14 Tage nach Erscheinen vergriffen; der beste Beweis für die Vortrefflichkeit desselben! Auch sind dem Verleger seit jener Zeit so außerordentlich günstige Urtheile der achtungswerthesten Sachkenner und Gelehrten zugekommen, daß er „Hoffmanns Erde" mit voller Ueberzeugung als ein vorzügliches Lehrbuch für Schulen, und als ein höchst interessantes, wahrhaft belehrendes Bildungsbuch für Jung und Alt hiermit empfehlen kann!

Carl Hoffmann in Stuttgart.

In Jonas Verlagsbuchhandlung in Berlin ist so eben erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Hufeland's
Stiftung für nothleidende Aerzte,
ihrem Zwecke und Wirken nach dargestellt von dem Rendanten der obengenannten Stiftung, Dr. H. Bürger, praktischem Arzte und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.
Nebst einem alphabetischen Verzeichnisse der Mitglieder des Hülfsvereins.
gr. 8. geh. Preis 12 Gr. (15 Sgr.)

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung zu Erlangen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Handbuch der griechischen und römischen Mythologie,
nach den Vorstellungen der Dichter bearbeitet von Karl Geib. Mit 41 Abbildungen auf 5 Tafeln. XVI. 519. gr. 8. Preis 1 Rtlr. 20 Gr.

Wir glauben, auf das Urtheil sachkundiger Männer gestützt, dem geehrten Publikum ein Werk anzuzeigen, welches ein lang gefühltes Bedürfniß aller Gebildeten befriedigt. Der Zweck des Herrn Verfassers dieser Sagenlehre war, die Götter und Heroen der Griechen und Römer genau und mit Beziehung auf die in guter Uebersetzung abgedruckten wichtigern Stellen poetischer und mythologischer Werke zu schildern. Diejenigen, welche sich mit altklassischer Poesie zu beschäftigen anfangen, erhalten hiermit einen sichern Leitfaden, zugleich aber wird diese Schrift dazu beitragen, das Interesse aller gebildeten Leser an den Produkten der ältern und neuern Dichter, und ihren Genuß bei Betrachtung so mancher herrlichen Denkmäler der Kunst zu erhöhen. Die treffliche Darstellungsgabe des Herrn Verfassers und der zarte Sinn, mit welchem er das Schickliche ausgewählt, alles Obscöne aber entfernt hat, machen dies Werk besonders schätzbar. Wir können es daher mit gutem Grunde den Zöglingen polytechnischer und höherer Lehr-Anstalten als heitere Vorschule, den Schulvorständen als zweckmäßiges Preisbuch, und allen gebildeten Lesern zu geistreicher Unterhaltung und als Hauptschlüssel zum Verständniß unserer Dichterwerke empfehlen.

Bei geschmackvollem Aeußern und reicher Ausstattung mit Abbildungen ist der Preis dieser Schrift gewiß sehr billig und zu einem angenehmen Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

A. Morgenstern:
Die vier Jahreszeiten.
Eine Sammlung
der besten Gedichte und prosaischen Aufsätze über die Schönheiten der Natur.
(Ein Geschenk der Liebe und Freundschaft).
Brosch. Preis 25 Sgr.

Das Merkwürdigste aus dem
Naturreiche,
der Länder- und Völkerkunde
und dem Thierreiche.
Ein unterhaltendes und nützliches Lesebuch für die Jugend,
von A. C. Löhrs.
Preis 22½ Sgr.
Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Comtoir-Kalender für das Jahr 1833
mit eleganten Randverzierungen und einer in Kupfer gestochenen Ansicht der Stadt Neisse. Preis 7 Sgr. 6 Pf.

Dieser Kalender zeichnet sich vor allen andern an Eleganz aus, und verdient bestens empfohlen zu werden.

Theod. Hennings, Buchhändler in Neisse.

Bei Theodor Hennings in Neisse ist erschienen und in allen

Buchhandlungen, in Breslau bei G. Ph. Aderholz zu haben:

Ansicht der Stadt Neisse,

sauber in Kupfer gestochen, 12 Zoll hoch und 17 Zoll breit. Preis 15 Sgr. Dieselbe auf Patent Velin, Preis 20 Sgr.

So eben sind, nach einer vom Bibliographischen Institut zu Hildburghausen und New-York erhaltenen Anzeige, fertig geworden und werden spätestens in den ersten Tagen des Dezembers eintreffen:

Die letzten Lieferungen

der in dem erwähnten Institute erscheinenden

wohlfeilen Prachtausgaben

der

Luther = Bibel,

nämlich:

Haus= und Familienbibel, Nr. 1,

auf schönes Velin mit 24 Kupfern, zwölfte Lieferung.

Haus= und Familienbibel, Nr. 2,

auf Patentvelin mit 36 prachtvollen Kupfern und einer Karte von Palästina, zwölfte Lieferung.

Kirchen= und Pastoralbibel,

in Imperial=Quart, Extravelin mit 49 Stahlstichen und einer Karte von Palästina, vier und zwanzigste und letzte Lieferung.

☞ Zum letzten Subscriptionspreise, nämlich:

2⅔ Thlr. für die Confirmandenbibel, complett.

4⅙ Thlr. für die Haus= und Familienbibel Nr. 1.

6¼ Thlr. für die Familienbibel Nr. 2.

12½ Thlr. für die Kirchen= und Pastoralbibel, complett in 24 Lieferungen,

besorgen wir noch fortwährend Aufträge. Wir erbitten uns aber solche bald, da mit Jahresschluß für Nichtsubscribenten ein um ein Viertheil höherer Ladenpreis für alle Ausgaben eintreten soll.

Dem Publikum empfehlen wir diese herrlichen, nun vollendeten Ausgaben der heiligen Schrift als die schönsten, welche seit länger als Hundert Jahren erschienen sind. Die Kupfer und Stahlstiche sind, bei der großen Kirchenbibel zumal, prachtvoll, von den größten Meistern, und haben mehr als 15,000 Thaler gekostet; Druck und Papier sind ausgezeichnet schön; dabei ist der Preis, im Verhältniß zu der kostbaren Ausstattung, so äußerst wohlfeil, daß man nicht begreift, wie die die Unternehmer dabei bestehen können.

☞ Zu Weihnachtsgeschenken und Andenken der Freundschaft und Liebe möchte sich gewiß kein Werk passender eignen, als eine dieser schönen Ausgaben des heiligen Buches, welches, ein nie alterndes Kleinod, wir im Besitz jeder Familie wünschen.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3, in Breslau.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist wieder zu haben:

Fuldaisches Kochbuch,

in drei Theilen.

Preis 23 Sgr.

Der 1ste Theil dieses empfehlungswerthen Kochbuchs enthält die Hausmannskost, Fleisch=, Fisch= auch Zwischenspeisen und Gelées; der 2te: die Milch=, Eyer=, Mehlspeisen und das Backwerk; der 3te Theil aber enthält: das kleine Zuckerbackwerk, das Einmachen der Früchte, Eis, Speckrahm und die Bereitung der Getränke.

Auktion.

Am 29sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr werden im Auktions=Gelasse Nr. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und ein herrenloser Pintscherhund an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 23sten November 1832.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Apotheker, Beamten, Förster, Gouvernanten, Handlungs=Commis, Hauslehrer, Kunst= und Handwerks=Gehülfen, Sekretäre, Wirthschafts=Schreiber rc. rc.,

und Lehrlinge

zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung u. Oekonomie, desgleichen

für Künstler und Handwerker,

werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage= und Adreß=Büreau,

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Neusilber=Waaren bester Qualität.

Patent=, Balance=, Tafel=, Tranchir= und Dessert=messer, Butter= und Käsemesser, Vorlege=, Gemüse=, Punsch=, Sahn= und Kaffeelöffel, Fischkellen, Zuckerzangen, Nußbrecher, Becher, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigebügel, Tafel=Leuchter, Lichtscheeren, nebst Untersätze, Pfeifenbeschläge, Abgüsse u. a. m., empfehlen in großer Auswahl zu Fabrikpreisen:

Breslau, am Ring Nro. 3.

Wilh. Schmolz und Comp. aus Solingen, Inhaber eigener Fabriken,

Billard = Verkauf.

Zwei vorzüglich schöne Wiener Billards von Birken=, und zwei dergleichen von Elsenholz, sind zu verkaufen; letztere für einen weit billigern Preis. Fahlbusch, Tischlermeister, Stockgasse Nr. 19.

Große zuverläßige chemische Zündhölzer-Fabrik.

Durch den allgemeinen Beifall, den die von mir gefertigten chemischen, sowohl einfachen als aber auch vorzüglich die ganz unfehlbaren doppelten Zündhölzer erworben haben, bin ich veranlaßt worden eine Fabrik derselben im Großen anzulegen. — Ich offerire daher sowohl in- als auswärtigen Handlungen solche in jeder Quantität zu den solidesten Preisen, mit der Verpflichtung, die Rücksendung auf meine Gefahr und Kosten zu gewärtigen, sobald sich die Güte der Zünder nicht in jeder Art bewähren sollte. — Gleichzeitig empfehle ich neben den gewöhnlichen Zündfläschchen auch die von mir erfundenen und bis jetzt allein gefertigten Winterfeuerzeuge, welche weder gefrieren noch sonst einem Einflusse der Witterung oder eines Transports unterworfen sind.

Mein Fabrik-Locale und meine Wohnung ist Kirchstraße Nro. 5., das Gewölbe zum Verkauf im Einzelnen, Altbüßerstraße Nro. 18., worin noch wie bisher Scheidewasser, eigner Fabrik, bester Spiritus, weiße und rothe Politur, vorzügliche Copal-Politur, Bernstein und Copal-Lak, Oehl-Firniß, so auch ganz reiner 90° haltender Korn-Spiritus, alle Sorten Lampen-Dochte, bestens raffinirtes Brennöhl, zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind.

Bei nachstehenden auswärtigen Herren Kaufleuten sind bis jetzt meine Zündhölzer und Winterfeuerzeuge zu haben, als bei

Herrn G. B. John in Oels,
— C. F. Moritz Kehlbaß in Schweidnitz,
— F. W. Niederlein in Liegnitz,
— Richter in Oppeln,
— J. Metzke in Neustadt,
— Norbert Steiner in Glatz,
— C. F. Stempel in Jauer,
— F. W. Franke in Bunzlau.

Breslau, den 28. November 1832.

C. W. Schubert,
Scheidewasser-Fabrikant.

Anzeige.

In meiner Dekatir-Anstalt ist nun zugleich eine zum englischen Pressen der Tuche neu eingerichtete Dampfmaschine im besten Gange; demnach können alle Ansprüche der Art vollkommen befriedigt werden.

Breslau, den 26. November 1832.

Ch. Fr. Koch,
erster Dekateur im alten Rathhause.

Privat-Schul-Institut,
Albrechts-Straße Nr. 35,

In meinem Institut für Kinder beiderlei Geschlechts, in welchem Knaben ganz besonders fürs Gymnasium gründlich vorbereitet werden, fängt der gemeinschaftliche Unterricht während der Wintermonate des Vormittags erst um 9 Uhr an, welches ich mit dem Bemerken ganz ergebenst anzeige, daß noch eine Stelle für einen Pensionär offen ist. Auch für Clavier und religiös. Gesang-Unterricht ist gesorgt.

Gottwald.

Mit schönen von der besten Wolle gearbeiteten Watten, zu verschiedenen und recht billigen Preisen, empfiehlt sich die Wattenfabrik des „Ernst Stern" Hinter- (Kränzel-) Markt Nro. 3.

Auktion.

Es sollen auf den 29. December d. J., Vormittags um 9 Uhr, 187 Flaschen verschiedener Weine, incl. Flaschen, gegen gleich baare Bezahlung auf dem Auktionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Landeck, den 21. November 1832.

Püschel,
Königl. Stadt-Gerichts-Aktuar,
im Auftrage.

Spielwaaren, Berliner Fabrik.

Zinnfiguren in Schachteln in schöner und mannichfaltiger Auswahl, für Knaben und Mädchen passend, empfing und empfiehlt sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zum Wiederverkauf zu den billigsten Preisen:

Johann Joseph Wentzel
Porcellän-, Glas- und lakirte Waaren-Handlung
am Ringe Nr. 15.

Regulirte Uhren,

gewöhnliche Gattungen, so wie Pariser Damen- und Herren-Uhren in Stein gehend, in beliebiger Auswahl zu billig gestellten Preisen empfiehlt seinen geehrten Kunden

M. A. Franzmann,
Nr. 41, im zweiten Viertel der Albrechtsstraße
im schwarzen Bär.

Einem geschickten Conditor-Gehülfen kann eine gute Stelle mit circa 120 Rtlr. jährl. Gehalt baldigst nachgewiesen werden vom

**Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Jagd-Verpachtung.

Die Jagden auf den Feldmarken der landschaftlich sequestrirten Güter Stampen und Nieder-Jäntschdorf bei Oels, so wie die Jagd in dem Forst zu Grüneiche, Antheil Nieder-Jäntschdorf, bei Festenberg, sollen sofort an den Meist- und Bestbietenden gegen baare Vorausbezahlung des jährlichen Pachtgeldes in Preuß. Cour. verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 10. December a. c., Vormittags 9 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Stampen anberaumt worden, wozu Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Gutwohne, den 27. November 1832.

v. Rosenberg-Lipinsky, Curator bonorum.

Neue grosse Smyrner Feigen, Sultan-Rosinen und Türkische Haselnüsse, erhielt und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Ballschmuck.

Außer unserm jetzt überaus reich ausgestatteten Lager vergoldeter Armbänder, Gürtelschlösser und Schnallen, Diadems, Ferronièren, Sevignés, Pendeloques, Haar-Nadeln und Agraffen, Colliers ꝛc. mit Steinen und mit Emaille verziert, können wir auch von Perlen sehr nett gearbeitete Gegenstände der Art, wie auch ein Sortiment

feinste Ball-Blumen,

als Kränze, Bouquets mit Stirnbinde, Lahn-Zweige in Silber und Gold, Diadems u. dergl., in neuestem Geschmack arrangirt, besonders empfehlen.

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu Anfertigung aller Arten von Stickereien in Wolle und Seide, namentlich Kronen, Namen und Wappen, so wie zum feinsten Weißnähen, mit dem Versprechen der promptesten, saubersten und billigsten Bedienung, und dem Bemerken, daß Töchter anständiger Aeltern in allen weiblichen Handarbeiten bei ihr unterrichtet werden.

Verehlicht gewesene Schultze,
Ring Nr. 11.

Peruquier-Annonce.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung der modernsten Herren-Perruquen und Platten in allen Formen und verschiedenartig, Langhaar-Touren für Damen, Hauben-Touren, Scheitel-Touren, halbe Touren, diverse Flechten und Locken, vorzüglich schöne Madonnen-Locken, fertige Frisuren nach Pariser Mode, Schnurrbärte, Puppen-Frisuren, Conservations-Pomade. Alles zu den billigsten Preisen und der reellsten Bedienung.

Schwindt, Reusche-Straße Nr. 7,
im ersten Viertel am Blücherplatz.

Alte Münzen zu verkaufen.

Eine Sammlung alte raare Gold- und Silber-Münzen und Medaillen von allen Monarchen, Fürsten, Geistlichen und Städten, auch alte Römische, Griechische, und Amerikanische Münzen, alle sehr schön und gut gehalten, welche sich für Münz-Sammler eignen, sind zu verkaufen beim Kaufmann Kny, am Ringe Nr. 58.

Niederlage von Freystädter Wachslichten

Ich habe das Lager meiner Wachslichte bei den Herren

Günther und Müller in Breslau

wieder vollständig assortirt, und empfehle dasselbe zu gütiger Beachtung.

C. A. Goldschmidt,
in Freystadt.

Ausgezeichnet schöne große Görzer Marony erhielt und offerirt billig: A. Knauß.

Besten fetten Limburger und Schweizer Kräuter-Käse erhielt und offerirt in Parthieen und im Einzelnen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Beim Antiquar Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben: Passow, Griechisch. Lexikon, 3te sehr vermehrte und verbess. Aufl. 1828. 2 Bände. Ldpr. geb. 8 Rtlr. Ppbd., schön gehalten, f. 5¾ Rtlr. Rost, Deutsch-Griechisch. Lexikon. 3te sehr verm. Aufl. 1825. Ldpr. 3¼ Rtlr. Hlbfrzbd., f. neu, f. 2 Rtlr.

Die Ausschnitt- und Mode-Waaren-Handlung
von
Eduard H. F. Teichfischer,
am Ringe zu den 7 Kurfürsten,

beehrt sich, ihre Gönner und Freunde wiederholt auf die sehr reichlichen Waaren-Vorräthe von der Frankfurther a. d. O. Messe aufmerksam zu machen, wo dem Unterzeichneten schwerlich etwas entgangen seyn dürfte, das in Rücksicht auf Gehalt, Dessin, Schönheit und Billigkeit vollkommnen Beifall verdient.

Mit Bezug hierauf, verfehle ich daher nicht allen denen, welche mich mit Ihrem Besuche beehren, die Versicherung zu geben, daß ich nach wie vor eifrigst darauf bedacht seyn werde, mir das bisher bewiesene schmeichelhafte Vertrauen auf alle nur mögliche Weise zu erhalten.

Breslau, im November 1832.

Eduard H. F. Teichfischer.

Pariser Uhren mit Cylinder, für Herren und Damen, empfiehlt in bedeutender Auswahl: **Wolff Lewisohn**, Blücherplatz, unweit der Mohren-Apotheke.

Eine bedeutende Parthie seidener Waaren und großer Umschlage Tücher liegen zum billigen Ausverkauf bei P. Landsberg, Blücherplatz Nr. 17.

Tabak-Offerte.

Die freundliche Aufnahme meiner Varinas-Melangen von 8 bis 16 Sgr. pr. Pfd., welche denselben bei dem hochgeehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publikum zu Theil wurde, hat mich veranlaßt, wiederum zwei neue Sorten anzufertigen, die unter der Benennung Petit-Portoriko, Nr. 1, 8 Sgr., und Nr. 2, 6 Sgr. pr. Pfd., in blauen versiegelten 1/1, ½ und ¼ Beuteln in meinen unterzeichneten Handlungen stets in gleicher Güte zu haben sind.

Preis und Qualité der Waare lassen mich hoffen, daß auch diese Sorten Beifall finden werden.

L. G. Dahleke,
Reuschestraße in der goldnen Rose
und Schweidnitzerstraße in der Korn-Ecke.

Casemirs,
schwarze und couleurte, pro Elle 17½ Sgr., verkauft:
C. F. W. Hoffmann,
am Ringe Nr. 19.

Ein von mir verfertigtes Billard, sehr wenig gebraucht, ist veränderungshalber ganz billig zu verkaufen.

Fahlbusch, Tischiermeister.
Stockgasse Nr. 19.

Eine wohleingerichtete Schönfärberei nebst Wohnung und Beigelaß ist zu Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist Oderstraße Nr. 12, im 2ten Stock, zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine große Mangel nebst Roßwerk zu Kittey und Leinwand, 2 Pressen, 2 gesunde Pferde, 3 kupferne Farbekessel, mehrere Fässer und Färber-Utensilien, sind zu verkaufen. Das Nähere Engelsburg Nr. 2. bei der Frau Rosina Gumpert in Breslau. Auswärtige werden gebeten, ihre Briefe franco einzusenden.

Pariser Pendul-Uhren in Bronce, Allabaster und Mahagony; dergl. mit Musik, sind in schönster Auswahl zu haben in der Uhren-Handlung der

Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

Anzeige.

Neue große Sultan-Feigen und sehr schöne Smyrner Rosinen, erhielt und offerirt billig:

A. Knauß.

Neue Muskat-Trauben-Rosinen und grosse Italienische Maronen erhielt und offerirt in bester Qualität und zu den möglichst billigsten Preisen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Zwei ganz neu und massiv erbaute, in der Stadt Löwen bei Brieg gelegene Wohnhäuser, mit einem Garten, 6 Scheffel Akkerland und einer Wiese, sollen wegen Abwesenheit des Besitzers, unter höchst vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die verwittwete Kaufmann Bayor zu Brieg und

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Das Viertel-Loos zur 5ten Klasse 66ster Lotterie, Nr. 19,661d ist abhanden gekommen und kann der etwa darauf fallende Gewinn nur dem in den Büchern eingetragenen Spieler ausgezahlt werden. Schreiber.

Verlorner Hühnerhund.

Ein brauner gefleckter Hühnerhund, welcher kurze Behänge und an dem einen Behang einen Einschnitt hat, ist am 16ten November verloren gegangen, und wird dem Wiederbringer desselben von dem Kaufmann A. Steymann in Brieg eine angemessene Belohnung zugesichert.

Ein hiesiger evangelischer Gymnasiallehrer ist erbötig, Pensionäre anzunehmen. Nachweis giebt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Mann, dem seine Brodtherrschaft das Zeugniß der Treue und Gewissenhaftigkeit geben kann, sucht Veränderung wegen einen Dienst als Hausknecht, Kutscher oder Tagearbeiter. Das Nähere zu erfragen Nikolai-Straße Nro. 44. parterre links.

Unterricht im Klavierspielen und auch in den Schulwissenschaften, zu erfragen in den Nachmittagsstunden, Sand-Mühlgasse Nr. 24, eine Treppe vorn heraus.

Schwarze Naturkreide
empfing eine neue Sendung von seltener Güte:
die Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

☞ Modern und schnell und zu jeder Zeit kann man das Haar frisirt und geschnitten bekommen im Haarschneide-Kabinet auf der Reuschen-Strasse Nr. 7, im ersten Viertel am Blücherplatz bei

Schwindt.

Geräucherten und marinirten Lachs,
Elbinger Neunaugen,
- - marinirten Aal,
erhielt und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Quartiere zum bevorstehenden Landtage werden zur Auswahl nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Hr. Landgerichtsrath Chrzanowski, Hr. Justiz-Kommissarius Frydrich, beide aus Kalisch. Hr. Kaufmann Schlesinger, aus Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Ober-Zoll-Inspektor Baron v. Seydewitz, aus Podzamce. Hr. Gutsbesitzer Bierbold, aus Klein-Wangern. Hr. Bürgermeister Heyder, aus Arras. — Im weißen Adler: Hr. Justiz-Kommissarius Strützki, aus Namslau. Frau Gräfinn v. Garmer, aus Panzkau. — Im großen Kristoph: Hr. Geistlicher Jassinski, aus Pelplin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufmann Schöller, aus Elberfeld. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufmann Galewski, aus Brieg. — In der goldnen Gans: Hr. Regierungs- und Baurath Scabell, aus Stettin. Hr. Major Graf v. Reichenbach, aus Militsch. — In der großen Stube: Hr. Kaufmann Goldenring, aus Raskow. Hr. Gutsbesitzer v. Pfarski, aus Myslniow. Hr. Pfarrer Jaschke, aus Klein-Kreidel. — Im goldnen Zepter: Hr. Referendarius Callin, aus Glogau. Hr. Kaufmann Kempner, aus Ungarn. — Im weißen Storch: Hr. Destillateur Kempner, aus Rosenberg. Die Kaufleute: Hr. Schück, aus Oppeln. Hr. Proskauer, aus Leobschütz. Hr. Gutsbesitzer Kempner, aus Lipin. — Im goldnen Hirschel: Die Kaufleute: Hr. Biedermann, aus Brody. Hr. Cohn, aus Tarnowitz.

Privat-Logis: Reuschestraße Nr. 5. Hr. Gutsbesitzer Arnhold, aus Roth-Lebedau.